



Im Fokus

3/2008



- ▶ **Neue CD-ROM „Ökologische Vielfalt von Menschenhand“**
- ▶ **Ein Film über Migrationserfahrungen**
- ▶ **SchulKinoWochen NRW 2009**
- ▶ **Bildungspartnerschaft Medienzentrum und Schule**

LWL

Für die Menschen.

Für Westfalen-Lippe.



Editorial

Medienbildung

- 4 Neu im LWL-Medienzentrum
Ines Müller, Martin Husemann und Philipp Dotschev
- 6 Medienbildung unter Palmen – NRW-Forum
Kommunale Medienzentren 2008
- 9 „Bildungspartner Medienzentrum und Schule“
- 11 Partnerschaften von Museen und Schulen
- 12 Vorsicht vor Bernd – Erster NRW-Praxistag „Auf Nummer sicher im Netz“
- 13 Zu Besuch in Finnland – Die Deutsche Schule in Helsinki
- 14 Was ist eine Landeslizenz?
- 15 Zentralabitur NRW 2009/2010 – Mediale Versorgung der Schulen durch die Medienzentren

Filmbildung

- 16 26. KinderFilmFest Münster 2008
- 18 Reisen als Sinsuche – FilmGalerie im Landesmuseum
- 19 Literatur auf der Leinwand – Herausforderung für den Unterricht
- 21 Erst kommt Weihnachten, dann kommen wir – SchulKinoWochen NRW 2009
- 22 SchulKinoWochen NRW – Kommunale Medienzentren kooperieren

Bild-, Film-, Tonarchiv

- 23 Fotografie – Region – Geschichte
- 25 Heimat im Bild – Historische Unterrichtsmedien zeigen Westfalen vor dem Zweiten Weltkrieg
- 27 Parfüm gibt's in der „Galanterie“. Einkaufskultur damals – Eindrücke aus dem Bildarchiv

Ein Bild

- 29 Das Sieg Carré

Medienproduktion

- 30 Ein Film über Migrationserfahrungen – Weggegangen, angekommen, geblieben... und dann?
- 31 Zwei ungleiche Nachbarn – Neue DVD in der Reihe „Zeitzeugen des 20. Jahrhunderts“
- 33 CD-ROM „Ökologische Vielfalt von Menschenhand“
- 35 Neu im LWL-Medienzentrum
Esther Sobke und Verena Wessel

Aus den westfälischen Medienzentren

- 37 Siegen: „Die Amtskette des Bürgermeisters“
- 37 Olpe: Einsatz von Netbooks für den Unterricht
- 39 Hamm: Kann denn Kino Schule sein?
- 41 Warendorf: RSS-Feeds für Medienzentren?!
- 41 Hamm: Praktikantin / Praktikant gesucht!

Tipps & Termine

Kontakt

Im Fokus – Nachrichten aus dem LWL-Medienzentrum für Westfalen

Heft 3 – Dezember 2008

Redaktion und Layout: Claudia Landwehr
Kontakt: claudia.landwehr@lwl.org, Tel: 0251-591-3966
Layout und Bildbearbeitung: Ute Havers

Titelfoto: Moose aus der CD-ROM „Ökologische Vielfalt von Menschenhand“, Foto: Peter Revermann

**Liebe Medienverantwortliche in Westfalen-Lippe, Liebe Freunde des LWL-Medienzentrums,**

Panta Rhei – alles fließt! Mit diesem Satz des griechischen Philosophen Heraklit eröffnete Hermann-Josef Höper, damals kommissarischer Leiter der Landesbildstelle, im Herbst 2001 das Editorial der dritten Ausgabe von „Im Fokus“. Die seitdem vergangenen sieben Jahre haben bestätigt, dass tatsächlich auch und gerade in unserer Medienarbeit fast nur der Wandel beständig ist. Aber immerhin: Den „Fokus“ gibt es nach wie vor. Dreimal im Jahr informiert er zuverlässig über Aktuelles und Hintergründe der Arbeit des LWL-Medienzentrums für Westfalen, wie unsere Einrichtung – nach einem Intermezzo als Westfälisches Landesmedienzentrum – seit 2006 heißt.

Die Grundidee unserer kleinen Hauszeitschrift war und ist, nicht ein journalistisches Fachblatt aufzulegen, sondern ein möglichst breites Spektrum von Beiträgen aus der Feder der eigenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter oder unserer Partner vor Ort zu versammeln. Die redaktionelle und gestalterische Verantwortung liegt seit einigen Jahren fest in den Händen von Claudia Landwehr. Das hat der Zeitschrift sichtlich gut getan.

Mit diesem Heft präsentiert sie sich jetzt erstmals mit einem gleichsam runderneuerten Gestaltungs-Konzept. Es folgt jenem Rahmendesign, das wir Mitte 2008 gemeinsam mit der Agentur B&S entwickelt haben. Ziel der neuen Außendarstellung ist es, innerhalb des Corporate Design des LWL ein eigenes Erscheinungsbild mit hohem Wiedererkennungswert zu präsentieren. Grafisches Kernstück ist jenes Dreieck-Zeichen, das inzwischen jedes Kind als Start-Symbol für Medien aller Art kennt. Wie ich finde, ein sehr passendes Leitmotiv für eine Einrichtung, die sich in allen Arbeitsbereichen dem „Sehen, Hören und Erleben“ – so unser Motto – verpflichtet fühlt. Auf den Covern unserer Medienproduktionen, dem Präsentationsstand und unseren Prospekten ist das neue Design schon umgesetzt; Anfang 2009 wird es auch auf dem Internetauftritt des LWL-Medienzentrums Anwendung finden. Und wenn Sie unsere beiden aktuellen Filme in ihren DVD-Spieler einlegen, werden Sie sehen, dass der Trailer, den wir diesen Produktionen erstmals vorstellen, ebenfalls das grafische Leitmotiv unseres neuen CDs aufgreift.

Beide Filme sind übrigens ausgesprochene Autorenfilme, die stark die individuelle Handschrift ihrer geistigen Schöpfer/innen tragen. Während „Bauer Seesing und Herr Baron“ von Angelika Schlüter und Julian Isfort zwei von ihrer Herkunft ganz ungleiche Nachbarn über allgemeine und ganz persönliche Zeitleläufe im 20. Jahrhundert reflektieren lässt, berichten in Gesa Koks Film „Weggegangen, angekommen, geblieben... und dann?“ neun Zuwanderer über ihre Migrations- und Integrationserfahrungen in Westfalen. Was die beiden Produktionen verbindet ist, dass sie – jede auf ihre Art – den Erfahrungsschatz ganz normaler und doch außergewöhnlicher Menschen für die Bildungsarbeit zugänglich machen.

Für Gesa Kok bedeutet der Abschluss des Films zugleich das Ende ihres

Volontariats hier im LWL-Medienzentrum. Ein herzlicher Dank sei ihr auch von dieser Stelle noch einmal für ihre überaus engagierte Arbeit ausgesprochen.

Beständig ist nur der Wandel ... Während wir uns von Frau Kok verabschieden mussten, haben in den letzten Monaten mehrere Kolleginnen und Kollegen ihre Arbeit im LWL-Medienzentrum neu aufgenommen und stellen sich in diesem Heft vor. Ihnen wünsche ich eine gute und erfolgreiche Arbeit in unserer Einrichtung.

Das Titelmotiv dieser Ausgabe von „Im Fokus“ – erstmals in Farbe – entstammt übrigens unserer neuen CD-ROM „Ökologische Vielfalt von Menschenhand“. Es zeigt eine typische Mauerpflanzengesellschaft in der Kulturlandschaft Tecklenburg. Das Herbstlaub auf dem Moos erinnert einmal mehr daran, dass nur der Wandel beständig ist. Panta Rhei ...

Ein frohes Weihnachtsfest und einen guten Start ins Jahr 2009 wünscht Ihnen

Dr. Markus Köster
Kontakt: markus.koester@lwl.org



Neu im LWL-Medienzentrum



Foto: Stephan Sagurna © LWL-Medienzentrum

Ines Müller – Referentin für FILM+SCHULE NRW

Als Pastorentochter in Alzey geboren, aufgewachsen in Iserlohn, war Gemeindeleben und soziales Engagement seit meiner Kindheit Bestandteil meines Lebens. In diesem Umfeld wurde mein pädagogisches und bildungspolitisches Interesse geweckt.

Es war spät am Abend, als ich nach Hause kam, schlafen konnte ich nicht und so machte ich den Fernseher an. Dort lief „Der Stand der Dinge“ von Wim Wenders, ein Film über das Filmemachen. Ich schaute fasziniert zu und wusste sofort: Film ist mein Leben. Damals war ich 18 Jahre alt und von nun an war alles darauf ausgerichtet Filme zu machen.

Seit August 2008 bin ich bei FILM+SCHULE NRW und habe nun eine Arbeit, die meine beiden Leidenschaften vereint. Bis es aber soweit kam, sind seit dem Filmerlebnis einige Jahre vergangen.

Vor über 20 Jahren verließ ich die „Provinz“, um in Münster Diplompädagogik zu studieren. Gleichzeitig arbeitete ich als Medienpädagogin vor allem in der außerschulischen Kinder-, Jugend- und Erwachsenenbildungsbildungsarbeit. Nach dem Studium war ich bei der Stadt Münster angestellt, um die medienpädagogische Arbeit im Bürgerhaus Bennohaus weiterzuentwickeln.

Um mein Interesse an der Filmarbeit zu professionalisieren und auszubauen, entschloss ich mich, ein zweites Studium zur Diplom-Designerin / Diplom-Kamerafrau (im Studiengang Film und Fernsehen der Fachhochschule Dortmund) zu absolvieren. Dies öffnete mir die Türen zum WDR, wo ich zunächst als Kameraassistentin, später als Kamerafrau arbeitete. Insgesamt war ich über 20 Jahre im professionellen Film- und Fernsehbereich in unterschiedlichen Positionen tätig.

Meine pädagogische Ader hörte aber nicht auf zu schlagen und so entschloss ich mich 2002 als Quereinsteigerin in den Lehrerberuf zu wechseln. Seit der Zeit unterrichte ich am Hans-Böckler-Berufskolleg in Marl überwiegend die Fächer Audiovisuelle Medien, Fotografie und Medienerziehung. Das Hans-Böckler-Berufskolleg ist eine der wenigen Schulen in NRW, die Filmbildung als eigenständiges Fach unterrichtet. Neben meinen unterrichtspraktischen Tätigkeiten habe ich bei der Entwicklung der Curricula für die Fächer Film und Fernsehen sowie Fotografie verantwortlich mitgewirkt.

Zudem war mir die Weiterentwicklung schulischer Rahmenbedingungen für die Integration filmkultureller Arbeit im Unterricht ein besonderes Anliegen: als eigenes Fach, aber auch in die Curricula aller anderen Fächer.

Nicht lassen kann ich auch Fortbildungsveranstaltungen für Studierende, Lehrer und andere Filminteressierte. Dabei macht mir sowohl die Konzeption als auch die Durchführung Spaß. Bei einer solchen Fortbildung kam ich dann auch zum ersten Mal mit dem LWL-Medienzentrum für Westfalen in Kontakt. Nun kann ich mein Wissen und meine Erfahrungen aus der Filmbildung und aus der Schule mit einer halben abgeordneten Stelle im Projekt einbringen (mit der anderen halben Stelle unterrichte ich als Oberstudienrätin weiterhin am Hans-Böckler-Berufskolleg).

Einerseits reizt es mich, Kolleginnen und Kollegen bei Fragen der Vermittlung von Film im Unterricht – sei es durch Fortbildungsangebote oder durch unterrichtsrelevante Materialien zur Filmbildung – fachlich unterstützen zu können, andererseits ist es eine Herausforderung für mich, bei der Entwicklung und Erprobung von curricularen Konzepten zur Filmbildung im Unterricht mitzuarbeiten. Und ich würde sehr gerne durch meine Arbeit dazu beitragen, dass die Auseinandersetzung mit Film regelmäßiger Bestandteil von Unterricht wird.

Ines Müller
FILM+SCHULE NRW
Kontakt: ines.mueller@lwl.org



Martin Husemann – Referent für FILM+SCHULE NRW

Ich bin neu in dem Projekt FILM+SCHULE NRW, aber nicht ganz neu in der „Medienszene“ NRWs, so dass ich mich vielen von Ihnen vermutlich nicht vorstellen muss: Seit über sieben Jahren bin ich Medienberater für den Kreis Gütersloh und Leiter des dortigen kommunalen Medienzentrums. Parallel dazu war ich nach meiner Tätigkeit als stellv. Schulleiter einer Gütersloher Grundschule in den letzten vier Jahren Geschäftsführer des Regionalen Bildungsbüros für den Kreis Gütersloh. Meine Aufgabe dort war die Koordination des Modellprojektes Selbstständige Schule in der Region, also der Aufbau einer regionalen Bildungslandschaft und die Unterstützung der Selbstständigen Schulen vor Ort.

Und auch wenn es bei meinem neuen Tätigkeitsfeld in der Initiative FILM+SCHULE NRW um andere Inhalte geht, sehe ich doch eine Reihe von Parallelen: Auch hier geht es um den Aufbau bzw. die Weiterentwicklung eines Netzwerkes – nun im Bereich der Filmbildung – und um die Unterstützung von interessierten Schulen. Aber für mich geht es um Einiges mehr: Ich möchte – gerade aufgrund des „zweiten Hutes“ den ich durch meine weiterhin bestehende Leitungs-

tätigkeit im Medienzentrum Gütersloh trage und die Erfahrungen, die ich dort vor Ort mache – auch die kommunalen Medienzentren und alle weiteren Interessierten im filmpädagogischen Bereich unterstützen und sehe hier auch einen Schwerpunkt meiner zukünftigen Arbeit. Denn einen Widerspruch müssen wir aus meiner Sicht gemeinsam lösen: Kinder heute schauen ab ihrem zweiten oder dritten Lebensjahr Filme, gelangen aber – wenn überhaupt – bisher eher zufällig in die Lage, diese angemessen zu rezipieren, die nötige Distanz zu Filmen aufzubauen und Filme als „Kunstwerk“ wahrzunehmen.

Wenn Sie Anregungen haben, wie wir diesem Gegensatz gemeinsam begegnen können, freue ich mich auf Ihren Kontakt! Solange eine Vielzahl Kinder glaubt, Sendungen wie Tom+Jerry würden nur einmal in der Woche ausgestrahlt, da sich die Protagonisten in dem Film gegenseitig so stark verletzen, dass sie eine Woche Erholung brauchen, bleibt noch viel zu tun... Packen wir es an!?

PS: Einen Medientipp möchte ich bei dieser Gelegenheit noch aus meinem privaten Bereich weitergeben: Ich habe in den letzten Jahren mit zunehmender Begeisterung einen Oldtimer restauriert – und wer Filme und alte

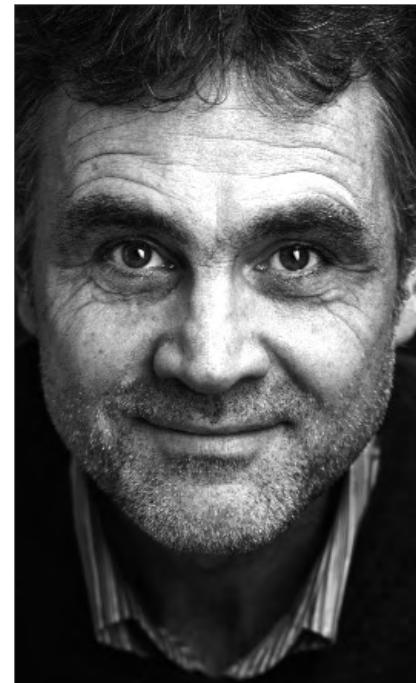


Foto: Stephan Sagurna © LWL-Medienzentrum

Autos mag, der schaue doch mal unter www.imcdb.org (Internet Movie Cars Database). Nach Eingabe eines Autotyps bekommt man nahezu alle Filme aufgelistet, in denen der Wagen eine Rolle spielte. Da kann das Filmbauen oder -verschenken noch eine ganz andere Dimension bekommen.

Martin Husemann
FILM+SCHULE NRW
Kontakt: martin.husemann@lwl.org

Philipp Dotschev – Volontär im Referat Medienbildung

Seit dem 1. Oktober 2008 bin ich als wissenschaftlicher Volontär im LWL-Medienzentrum für Westfalen tätig. Hier arbeite ich in einem Projekt, das die Möglichkeiten des Einsatzes speziell regionalbezogener Medien im Geschichtsunterricht ausloten und vermitteln soll.

Obwohl in Speyer geboren, bin ich doch in Westfalen aufgewachsen und

zwar im aus Münsteraner Sicht etwas abseits gelegenen Warburg, einem ländlich-katholisch geprägten Städtchen im ehemaligen Hochstift Paderborn. Nach dem Abitur am Warburger Hüffertgymnasium und dem Wehrdienst bei den Gebirgsjägern in Berchtesgaden habe ich das Studium der Fächer Geschichte und Geographie in Münster aufgenommen und im Jahr 2000 mit dem Ersten Staatsexamen für das Lehramt abgeschlossen. Schon während des Studiums setzte ich einen Schwerpunkt in west-

fälischer Landesgeschichte und gewann als Hilfskraft im Institut für vergleichende Städtegeschichte unter anderem Einblicke in die Arbeit am Westfälischen Städteatlas.

Nach dem Studium folgte das Referendariat, das ich am Freiherr-vom-Stein-Gymnasium in Hamm absolvierte. Von 2003 bis Anfang 2005 war ich dann überwiegend als Vertretungslehrer tätig, zunächst in Hamm, zuletzt in Nottuln. Erst jetzt entschloss ich mich, meinen länger gehegten



Foto: Stephan Sagurna © LWL-Medienzentrum

Wunsch nach einer Promotion in Geschichte ernsthaft anzugehen.

In Professor Werner Freitag von der Abteilung Westfälische Landesgeschichte der Universität Münster fand ich einen Betreuer für mein Dissertationsprojekt mit dem Titel: „Profan und heilig. Der simultan genutzte Dorfkirchhof im Osnabrücker Land als Ort und Raum symbolischer Kommunikation (1648-1815)“. Die Arbeit an der Dissertation wurde ermöglicht durch ein dreijähriges Stipendium am Graduiertenkolleg „Gesellschaftliche Symbolik im Mittelalter“, dem ich bis September 2008 angehörte.

Die erste Zeit am LWL-Medienzentrum war von vielen neuen Eindrücken

geprägt, wobei ich mit Staunen feststellte, wie viele Kolleginnen und Kollegen hier arbeiten. Sobald ich mich an meinem neuen Arbeitsplatz eingelebt habe, hoffe ich, dass ich nicht nur meine bisherige Berufserfahrung als Lehrer und Doktorand zum Nutzen für die westfälische Medienwelt einbringen, sondern auch meine eigene medienpädagogische Kompetenz erweitern kann.

Auf gute Zusammenarbeit!

Philipp Dotschev
Kontakt: philipp.dotschev@lwl.org

Medienbildung unter Palmen Rückblick: NRW Forum Kommunale Medienzentren 2008

In der besonderen Atmosphäre der Akademie Mont Cenis auf dem Gelände der gleichnamigen ehemaligen Zeche in Herne kamen die Vertreterinnen und Vertreter der rheinischen und westfälischen Medienzentren sowie die Medienberater zu ihrem gemeinsamen Jahrestreffen zusammen. Vom 27. bis 29. August 2008 wurden auf dieser zentralen Fachtagung der für Medienbildung Verantwortlichen in Nordrhein-Westfalen folgende aktuelle Entwicklungen diskutiert:

- ▶ die Perspektiven kultureller Bildung und die Chancen, die sich daraus für die Medienbildung ergeben
- ▶ die Rolle der Medienzentren als Bildungspartner der Schulen und Teil der lokalen Bildungsnetzwerke
- ▶ die Weiterentwicklung der digitalen schulischen Medienversorgung – Stichwort „EDMOND 2.0“



Das Gesamtprogramm des NRW Forums 2008 und alle uns vorliegenden Beiträge stehen im Internet zum Download zur Verfügung: www.medienberatung.nrw.de/FachThema/Publikationen/Dokumentationen/nrw_forum_2008.htm



Statements zum Modellland kulturelle Bildung NRW tauschten am Mittwoch aus (v.l.n.r.): Prof. Dr. Max Fuchs von der Akademie Remscheid für musicale Bildung und Medienerziehung e.V. und Vorsitzender des Deutschen Kulturrats, Dagmar Riekenberg vom LAK Medien NRW, Ralf Fleischhauer aus dem Ministerium für Schule und Weiterbildung, Moderatorin Amina Johannsen, Beate Möllers von der Kulturabteilung der Staatskanzlei NRW und Dr. Markus Köster vom LWL-Medienzentrum für Westfalen.



Über 100 Teilnehmer/innen waren der Einladung nach Herne gefolgt, setzten sich im mediterranen Ambiente der Akademie Mont Cenis im Plenum und in Workshops mit den Tagungsthemen auseinander und berichteten über die eigenen Praxiserfahrungen.



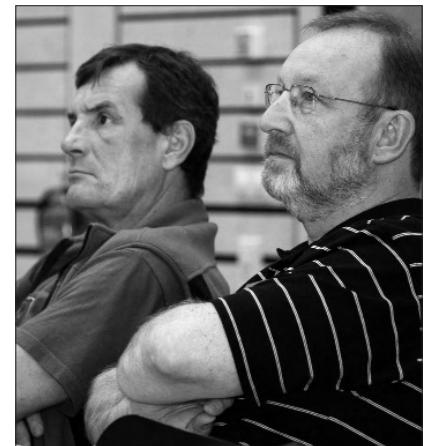
Die Initiative „Bildungspartner Medienzentrum und Schule“ stellten Amina Johannsen (rechts), Norbert Subroweit (3. v.r.) und Dr. Markus Köster (links) mit Hilfe von drei Gesprächspartnern aus der Praxis vor: Schulleiterin Marlene Albrecht-Illner (2.v.l.), Bodo Wolf vom Medienzentrum Kreis Recklinghausen und Günther Kröger vom Kreismedienzentrum Paderborn (2.v.r.).



Markus Leßmann vom Landkreistag NRW (links) und Ute Wohlgemuth aus dem Ministerium für Schule und Weiterbildung referierten im Gespräch mit Wolfgang Vaupel von der Medienberatung NRW über ihre Vorstellungen von regionalen und kommunalen Bildungsnetzwerken.



Über Rollen, Aufgaben und Kompetenzen der Medienberater/innen in ihrer Rolle zwischen Kompetenzteams und Medienzentren diskutierten Medienberater Wolfgang Dax-Romswinkel (Medienzentrum Rhein-Sieg-Kreis), Michael Thessel vom Medienzentrum Rheinland und Wolfgang Vaupel von der Medienberatung NRW (v.l.n.r.).



Ein gut gelautes und interessiertes Publikum verfolgte das NRW-Forum drei Tage lang im Plenum und in Workshops.



Der abschließende Freitag gehörte dem Thema „Medienbereitstellung“: Dr. Angela Schöppner-Höper vom LWL-Medienzentrum für Westfalen und Dr. Joachim Paul vom Medienzentrum Rheinland im Gespräch mit Ingo List von der Antares Project GmbH über „EDMOND 2.0“ und die Perspektiven der elektronischen Mediendistribution.

Andrea Meschede

Fotos: Birgit Giering / Andrea Meschede
Kontakt: andrea.meschede@lwl.org



Medienzentrum und Schule

Initiative „Bildungspartner Medienzentrum und Schule“ geht an den Start

Am 16. September war es so weit: Als dritter der kommunalen Spitzenverbände stimmte auch der Landkreistag Nordrhein-Westfalen dem von den beiden Landesmedienzentren, ihrer Medienberatung NRW sowie dem LAK Medien gemeinsam initiierten Projekt „Bildungspartner Medienzentrum und Schule“ zu.

Nun kann die Bildungspartnerschaft, die im August schon auf dem NRW-Forum kommunaler Medienzentren in Herne präsentiert worden war, auch offiziell an den Start gehen. Als erster großer Schritt in eine breitere Öffentlichkeit wird im Januar das Internetangebot zum Projekt freigeschaltet. Unter der Adresse www.medienzentrum.schulministerium.nrw.de wird dann diese prominente gemeinsame

Außendarstellung über Aktuelles aus der Arbeit der Medienzentren ebenso informieren wie über beispielhafte lokale Kooperationen zwischen den Bildungspartnern.

Wer noch ein gutes Beispiel für die Zusammenarbeit von Medienzentren und Schulen bei sich vor Ort kennt, kann sich gerne bei den Verantwortlichen Amina Johannsen (Medienzentrum Rheinland), Andrea Meschede (LWL-Medienzentrum für Westfalen) und Norbert Subrowit (Medienberatung NRW) melden – die präsentierten Partnerschaften können dann auch als Ideengeber für andere Kommunen dienen.

Erstes Anliegen der neuen Bildungspartnerschaft ist es, die schon seit

Jahrzehnten bestehenden Dienstleistungen der Medienzentren für die Schulen nach außen sichtbarer zu machen. Zugleich sollen beiden Bildungspartnern Anregungen und Hilfestellungen gegeben werden, um noch stärker und systematischer miteinander zu kooperieren.

Welche Ziele die drei kommunalen Spitzenverbände – Städtetag NRW, Städte- und Gemeindebund NRW und Landkreistag NRW – sowie das Ministerium für Schule und Weiterbildung mit der Bildungspartnerschaft verfolgen, geht aus einer von allen vier Partnern verabschiedeten „Gemeinsamen Erklärung“ hervor, die wir hier im Wortlaut abdrucken.

Andrea Meschede

Kontakt: andrea.meschede@lwl.org

Medienzentren und Schulen sind Bildungspartner in NRW

Gemeinsame Erklärung

Das Ministerium für Schule und Weiterbildung und die kommunalen Spitzenverbände, Städtetag NRW, Städte- und Gemeindebund NRW sowie Landkreistag NRW, vereinbaren die gemeinsame Förderung der Zusammenarbeit von Schulen und kommunalen Medienzentren.

Dieses Vorhaben wird unterstützt und begleitet durch den LAK Medien NRW – Landesarbeitskreis Medien der kommunalen Medienzentren in Nordrhein-Westfalen, durch das LWL-Medienzentrum für Westfalen und das Medienzentrum Rheinland sowie die Medienberatung NRW als gemeinsames Angebot.

Als Ausdruck der gemeinsam von Land und Kommunen getragenen Verantwortung für die Bildungs- und Zu-

kunftschanzen unserer Kinder und Jugendlichen fördern wir landesweit die systematische Kooperation von kommunalen Medienzentren mit Schulen.

Wir unterstützen Schulen auf dem Weg zu einer Lernkultur der Eigenaktivität und Selbstständigkeit, in der sich Schülerinnen und Schüler durch aktive Auseinandersetzung mit Inhalten, Sachzusammenhängen und Meinungen solides Wissen und grundlegende mediale und methodische Kompetenzen aneignen.

Lernkompetenzen wie Strukturieren, Recherchieren, Kooperieren, Produzieren und Präsentieren zielen gleichsam auf aktives und selbstständiges Lernen in der Schule wie auch auf lebenslanges Lernen nach der Schule. Sie bilden einen Struktur gebenden Rahmen für die Weiterentwicklung des Unterrichts. Erworbene Lernkompetenzen verbessern die schulischen Leistungen und die Ausbildungs- und Berufschancen der Schulabgänger.

Sie sichern gesellschaftliche Teilhabe in einer zunehmend von Medien geprägten Welt.

Mit ihren kommunalen Medienzentren kommen die Schulträger der gesetzlichen Verpflichtung nach, ihren Schulen Medien für das Lernen und eine entsprechende Medientechnik zur Verfügung zu stellen. In zahlreichen Kommunen in NRW nehmen die kommunalen Medienzentren einen umfassenderen Bildungsauftrag wahr und bieten vielfältige Mediendienstleistungen an. Dabei sind sie schon immer selbstverständlicher Partner der Schulen und arbeiten eng mit dem staatlichen System der Lehrerfortbildung und der Medienberatung NRW zusammen.

Wir möchten Medienzentren ermutigen, die Kooperation mit den Schulen ihres Einzugsbereiches weiter zu entwickeln und eine systematische Bildungspartnerschaft einzugehen. Schulen möchten wir dabei helfen,

den Bildungspartner Medienzentrum in ihre fachlichen Lernmittelkonzepte zu integrieren und deren Potenziale für die Unterrichtsentwicklung und Aspekte individueller Förderung zu nutzen.

Medienzentren, die ihre vielfältigen, oft speziell auf Lehrpläne hin produzierten Medien, ihr qualifiziertes Bildungsangebot und ihr Know-how im Bereich Medientechnik und -management auf die Anforderungen der einzelnen Schulen optimal abstimmen, leisten einen wichtigen kommunalen Beitrag zur Qualitätsentwicklung von Schule und Unterricht.

Schulen, die eine passgenaue mediale Infrastruktur nutzen können und ihre Schülerinnen und Schülern dabei unterstützen, grundlegende Lern- und Medienkompetenzen zu erwerben, bereiten sie besser auf Ausbildung, Studium und Beruf vor.

Kommunen, die ihre Ressourcen im Bildungsbereich für die Verfügbarkeit vielfältiger Medien und das Angebot zukunftsfähiger Kompetenzprofile für alle Schülerinnen und Schüler bündeln, gestalten die Qualität ihrer Schulen aktiv mit und erhöhen die Zukunftschancen ihrer Absolventen.

Auf folgende Ziele haben wir uns für die kommenden fünf Jahre verständigt:

► Das kommunale Medienzentrum ist selbstverständlicher Partner

der Schulen. Diese Partnerschaft spiegelt sich in den jeweiligen Leitbildern wider.

- Das LWL-Medienzentrum für Westfalen, das Medienzentrum Rheinland und die Medienberatung NRW entwickeln und kommunizieren gemeinsam mit dem LAK Medien NRW Konzepte zur systematischen Kooperation von Schulen und Medienzentren.
- Das LWL-Medienzentrum für Westfalen und das Medienzentrum Rheinland unterstützen die lokalen Medienzentren bei der Kooperation mit Schulen.
- Die Kommunen in den Kreisen und die kreisfreien Städte gestalten im Dialog mit den Schulen die Rahmenbedingungen, damit Schülerinnen und Schüler mit einem vielfältigen Medienangebot und einer entsprechenden Medienausstattung lernen und standardisierte Medienkompetenzen erwerben können. Sie integrieren die Kooperation ihrer Medienzentren und Schulen in die kommunale Medienentwicklungs- und Bildungsplanung.
- Die Schulen legen in ihren schulinternen Curricula Maßnahmen zur Förderung der Lern- und Medienkompetenz fest. Die fachlichen Lernmittelkonzepte beziehen systematisch die Angebote und Möglichkeiten der Medienzentren ein.

► Die Kompetenz-Teams NRW unterstützen die Kooperation von Medienzentren und Schulen pädagogisch und organisatorisch. Die Medienberaterinnen und Medienberater nehmen die Rolle eines Bindegliedes zwischen Medienzentrum und Kompetenzteam wahr.

► Die Experten der Kompetenzteams beraten und unterstützen die Medienzentren bei der Fortentwicklung ihrer Angebote. Gleichzeitig helfen sie den Schulen durch Beratung und Fortbildung dabei, die Potenziale dieser Angebote systematisch zu entfalten. Dies schafft neben der Qualitätsentwicklung des Unterrichts auch Investitionssicherheit für die jeweiligen Kostenträger der Medienzentren und der Schulen.

Die Arbeit mit Medien in der Schule ist in besonderem Maß darauf angewiesen, dass die unterschiedlichen Verantwortungsbereiche der Schulträger und des Landes NRW optimal ineinander greifen. Deshalb sehen wir in der systematischen Zusammenarbeit von kommunalen Medienzentren und Schulen einen Beitrag zur Verbesserung von Unterricht und zur Entwicklung unserer Schulen. Sie ist Ausdruck der gemeinsamen Bildungsverantwortung für unsere Kinder und Jugendlichen.

Alle Schulen und Medienzentren sind aufgerufen, die systematische Zusammenarbeit zu planen und kreativ zu gestalten.

Medien.Bildung.



Bildungspartner NRW
Medienzentrum und Schule



Partnerschaften von Museen und Schulen

LWL und LVR starten neue Bildungspartnerschaft

Mit einer Fachtagung im Rheinischen Industriemuseum starteten am 17. September 2008 die beiden Landschaftsverbände Westfalen-Lippe (LWL) und Rheinland (LVR) die Initiative „Bildungspartner NRW – Museum und Schule“. Ziel der Initiative sind langfristige Kooperationen zwischen Schulen und Museen, die sowohl für die Schulen als auch für die Museen lohnenswert sind und an denen auch die Schüler ihre Freude haben.

Zum Auftakt der Initiative „Bildungspartner NRW – Museum und Schule“ diskutierten über 80 Fachleute der nordrhein-westfälischen Lehrerfortbildung mit Vertretern zahlreicher Museen im LVR-Industriemuseum in Oberhausen, um Möglichkeiten dauerhafter Kooperationen zwischen Schulen und Museen auszuloten. Eingeladen hatten die Medienberatung NRW als gemeinsames Angebot des Medienzentrums Rheinland und des LWL-Medienzentrums für Westfalen sowie das Rheinische Industriemuseum.

Zahlreiche Bildungspartnerschaften von Schulen mit Bibliotheken und



Der Besuch im Museum – hier im LWL-Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte in Münster – als spannende Ergänzung des Unterrichts. Foto: Stephan Sagurna © LWL-Medienzentrum

Volkshochschulen bereichern bereits die Bildungslandschaft in Nordrhein-Westfalen. Mit der Tagung in Oberhausen kam nun die dritte Initiative „Museum und Schule“ hinzu.

In ihrem Grußwort für die Landschaftsverbände als Träger wichtiger Museen unterstrich die Kulturdezernentin des LVR, Milena Karabaic: „Museen haben immer auch einen Vermittlungs- und Bildungsauftrag, Schulen haben sie dabei selbstverständlich im Blick. Deshalb sage ich heute nicht, wir legen den Grundstein für eine neue Bildungspartnerinitiative – wir bringen den Stein vielmehr ins Rollen.“

„Alle Schülerinnen und Schüler profitieren von dieser Partnerschaft, vor allem dann, wenn die Erfahrungen außerhalb der Schule im Museum und der Unterricht sich ergänzen“, erläuterte Wolfgang Vaupel, Geschäftsführer der Medienberatung NRW.

Wie spannend ein Museum sein kann und dass Kinder mit Begeisterung dort Neues entdecken und lernen können, belegen Museumspädago-

gen und Lehrer in den anschließenden Workshops mit konkreten Projekten aus der Praxis. Sie hoben die Vorteile langfristiger Kooperationen zwischen Schulen und Museen hervor und gaben Tipps, wie die dauerhafte Zusammenarbeit angelegt und umgesetzt werden kann.

In einer begleitenden Ausstellung stellten die Museen der beiden Landschaftsverbände ihre eigenen Kooperationsprojekte und Angebote zur Museumspädagogik vor.

Die Kompetenzteams NRW der Lehrerfortbildung in NRW werden in den Kreisen und Städten die Bildungspartnerschaften zwischen Schulen und Museen zukünftig beratend unterstützen.

Vaupel: „Ich bin sicher, dass in zwei Jahren eine beachtliche Anzahl von Schulen und unterschiedlichen Museen sich stolz als echte Partner bezeichnen werden. Und das ist ohne Frage ein Qualitätsmerkmal.“



Start der Bildungspartnerschaft im LVR-Industriemuseum. Foto: Medienzentrum Rheinland

Bernd Baumgart
Kontakt: baumgart@medienberatung.nrw.de

Vorsicht vor Bernd

Erster NRW-Praxistag „Auf Nummer sicher im Netz“

Rund 170 Teilnehmerinnen und Teilnehmer machten den ersten NRW-Praxistag „Auf Nummer sicher im Netz“ am 24. September 2008 in Düsseldorf zu einem vollen Erfolg. Sie erhielten zahlreiche Anregungen und Tipps, wie das Thema „IT-Sicherheit im Umgang mit neuen Medien“ konkret umgesetzt werden kann – sowohl im Schulunterricht als auch bei der Erziehung und Freizeitgestaltung von Kindern und Jugendlichen. Eine wichtige Rolle spielte auch der Dialog zwischen den verschiedenen Akteuren aus Schule, Bildung und anderen Bereichen. Eingeladen hatte die Medienberatung NRW gemeinsam mit der Landesinitiative »secure-it.nrw«.

Höhepunkt des Praxistages war ein Live-Hacking, in dem Markus Linne- mann und Marian Jungbauer vom Institut für Internetsicherheit an der Fachhochschule Gelsenkirchen verdeutlichten, wie einfach es sein kann, sich in Computersysteme oder Handys einzuklinken und dort vermeintlich sichere Daten auszuspionieren. Sie taten dies am Beispiel des Hackers „Bernd“ („I read your E-Mail“)

und zeigten zugleich auf, wie man sich vor diesem schützen kann: sowohl technisch, aber vor allem auch mit Verhaltensregeln. Eine Sensibilisierung für mögliche Gefahren im Umgang mit neuen Medien sei umso wichtiger, da der Umgang mit Internet und Handy in der Kommunikationswelt von heute selbstverständlich und unverzichtbar geworden sei. Bei allen Chancen, die dadurch eröffnet würden, fehle jedoch häufig das Bewusstsein für potenzielle Gefahren. Dies gelte es bereits in der Schule zu vermitteln.

Das breit gefächerte Programm der Veranstaltung umfasste sowohl Fachvorträge als auch Workshops und die Vorstellung von Best Practice-Beispielen aus dem schulischen Umfeld, die allesamt Tipps zum Schutz vor Risiken im Umgang mit Internet und Handy gaben und konkrete Vorschläge zur Aufbereitung der Themen im Unterricht lieferten. So stellten beispielsweise die bisherigen Gewinner des jährlich von der Landesinitiative »secure-it.nrw« vergebenen IT-Sicherheitspreises NRW in der Kategorie

Bildung ihre erfolgreichen Projekte aus der Schulpraxis vor.

Abgerundet wurde die Veranstaltung durch eine Ausstellung verschiedener Initiativen und Anbieter zu Internetsicherheit und Medienkompetenz. Die Moderatorinnen und Moderatoren der Kompetenzteams NRW sowie Medienberater/innen und Multiplikatoren aus ganz Deutschland konnten so erstmals die wichtigsten Akteure zum Thema Internetsicherheit und Medienkompetenz in Nordrhein-Westfalen auf einer gemeinsamen Plattform erleben.

„*Unser Ziel war es, den intensiven Dialog aller Beteiligten zu fördern und neue Formen der Zusammenarbeit anzustoßen*“, unterstrich Thomas Faber, Leiter der vom nordrhein-westfälischen Innovationsministerium geförderten Landesinitiative »secure-it.nrw«. Dies dürfte den Veranstaltern gelungen sein. Auch Wolfgang Vaupel, Geschäftsführer der Medienberatung NRW, einem gemeinsamen Angebot des Medienzentrums Rheinland und des LWL-Medienzentrums für Westfalen im Auftrag des Schuluministeriums und beider Landschaftsverbände, empfindet dies so: „*Die Kommunikationsstrategie scheint aufgegangen zu sein. Von den intensiven Diskussionen und Kontaktmöglichkeiten profitieren sowohl die Schulen als auch andere Beteiligte wie Polizei, Verbraucherschützer oder Datenschützer*“.

Weitere Informationen zum NRW-Praxistag „Auf Nummer sicher im Netz“ finden Sie auf den Webseiten der Landesinitiative »secure-it.nrw« und der Medienberatung NRW: www.secure-it.nrw.de www.medienberatung.nrw.de



Foto: Andreas Schiblon, Medienzentrum Rheinland



Zu Besuch in Finnland

Die Deutsche Schule in Helsinki

In den Herbstferien hatte ich die Gelegenheit, die Deutsche Schule in Helsinki zu besuchen. Das Schulgebäude – ein imposanter sechsstöckiger Komplex – liegt mitten in der Innenstadt, in unmittelbarer Nähe des zentralen Busbahnhofs. Hier werden gut 500 deutsche und finnische Schülerinnen und Schüler von der Grundschule bis zur Oberstufe unterrichtet. Die Schule hat sich zum Ziel gesetzt, junge Menschen in die Sprachen und Kulturen beider Länder – Deutschland und Finnland – einzuführen.

Wenn man das Gebäude betritt, ist die überdurchschnittliche Medienausstattung nicht zu übersehen. Große Bildschirme im Treppenhaus informieren über aktuelle Neuigkeiten und den Vertretungsplan des Tages. An Computerarbeitsplätzen kann man nachschauen, was es in der Mensa zum Mittag gibt. Auch in den Klassenräumen gehört ein Laptop mit Internetanschluss zum Grundinventar. Fachräume sind durchweg mit Smartboards und Dokumentenkameras ausgestattet. Fehlzeiten werden in WILMA, einer Verwaltungssoftware, direkt im Unterricht erfasst und die Eltern können sich mittels eines Passworts über die Anwesenheit des Kindes in der Schule informieren und sie per WILMA auch bei Bedarf entschuldigen.

Viel mehr als durch die Ausstattung und die Unterrichtsgestaltung unterscheidet sich diese Schule von einer Schule in Deutschland aber wohl durch die Unterstützung, die den Schülerinnen und Schülern zugute kommt. Reicht eine Binnendifferenzierung im Unterricht zur Kompensation von Minderleistungen – z. B. verursacht durch Krankheit – nicht mehr aus, organisiert und finanziert die Schule individuellen Stützunterricht

für die Schüler. Auch Übergangsprobleme von Zuziehenden können so aufgefangen werden. Solche Möglichkeiten stehen übrigens an allen finnischen Schulen zur Verfügung – einen privaten Nachhilfemarkt sucht man in Finnland vergeblich.

Zusätzlich zu den Lehrkräften gibt es an der Schule eine Schülerbetreuungsgruppe. Zu diesem Team gehören eine Gesundheitsfürsorgerin, eine Sozialarbeiterin (Kuratorin), zwei Sonderpädagoginnen sowie die Leiterin der Grundschule und die finnische stellvertretende Schulleiterin. Bei plötzlichen Krankheitsfällen ist die Gesundheitsfürsorgerin die erste Ansprechpartnerin in der Schule. Kann das Kind nicht in der Schule bleiben, sorgt sie dafür, dass es abgeholt oder daheim erwartet wird.

Auch Abmeldungen vom Sportunterricht werden durch die Gesundheitsfürsorgerin geregelt. Sie kann beispielsweise entscheiden, ob der Junge mit dem gebrochenen Arm während der Sportstunde nicht lieber einen Spaziergang machen sollte, als auf der Bank zu sitzen, um sich wenigstens etwas zu bewegen. Tauchen Symptome immer wieder auf, forscht sie im vertraulichen Gespräch nach tiefer liegenden Ursachen und sucht gemeinsam mit der oder dem Betroffenen nach Lösungen. Die Kuratorin bietet sich den Schülerinnen und Schülern als Streitschlichterin an. Sie bezieht auf Veranlassung von Unterrichtenden Eltern mit ein und fördert den Dialog zwischen Elternhaus und Schule.

Die Lehrkräfte sind so von vielen alltäglichen Konflikten entlastet und können sich verstärkt auf den Unterricht konzentrieren. Bei Lernschwierigkeiten oder auch Verhaltensauffälligkeiten im Unterricht kann die Schüler-



Die Deutsche Schule in Helsinki – beispielhafte Unterstützung für Schülerinnen und Schüler.
Foto: Dagmar Missal

betreuung den Unterrichtenden auch Schulassistenten zur Seite geben, die im Zusammenwirken mit den Lehrkräften für verbesserte Unterrichtssituationen sorgen.

Es gäbe noch viel zu berichten, zum Beispiel über das Kunstweb, den Einsatz einer Lernplattform oder auch das Bundesrats-Planspiel zum Tag der Deutschen Einheit. Wer sich darüber informieren möchte, kann dies auf der Website www.dsh.fi tun.

Besucherinnen und Besucher aus Deutschland sind an der Deutschen Schule Helsinki herzlich willkommen.

Dagmar Missal
Kontakt: missal@medienberatung.de



Was ist eine Landeslizenz?

Dieses Jahr werden nach 2007 zum zweiten Mal in der Geschichte des elektronischen Mediendienstes EDMOND Landeslizenzen beschafft.

Was bedeutet das?

Gute Medien kosten Geld. Das wissen auch Schulen und Bürger, die in schöner Regelmäßigkeit Medien bei ihrem kommunalen Medienzentrum ausleihen, für den Unterricht oder das private Bildungsvergnügen. Nahezu jede der 23 Städte und jeder der 31 Landkreise in NRW unterhält ein kommunales Medienzentrum. Seit 2003 gibt es neben dem klassischen Verleih von Videos und DVDs auch den Onlinedienst EDMOND, zu dem allerdings nur die allgemein- und berufsbildenden Schulen in NRW Zugang haben.

Eine Lizenz für ein Medium, die das Recht einräumt, das Medium den eigenen Schulen als Download via Internet zur Verfügung zu stellen, hängt ab von der Anzahl der Schulen eines Kreises oder einer Stadt und kostet schnell das zwei- bis fünffache des bislang üblichen Verleihrechts. Da kommen für das einzelne Medienzentrum einige hundert Euro pro Medium zusammen, eine zusätzliche Belastung in Zeiten schlanker öffentlicher Geldbeutel. Es macht also unbedingt Sinn, solche Medienlizenzen gemeinsam einzukaufen, nicht nur um Rabatte zu erzielen, sondern auch, um herausragende Medien zu lehrplanrelevanten Themen definitiv allen Schulen in NRW zugute kommen zu lassen.

Die kommunalen und die Landesmediendienzentren haben – nicht nur zu diesem Zweck – eine EDMOND Arbeitsgemeinschaft – kurz AG EDMOND – ins Leben gerufen, in der konstruktiv darüber gestritten wird, für welche Medien gemeinsam Onlinelizenzen gekauft werden sollen.

Hierzu werden erst kernlehrplanorientiert Themenbereiche aus den Unterrichtsfächern bestimmt, zu denen die

Medienanbieter zu Medienangeboten aufgefordert werden, zum Beispiel: Primarstufe / Sachunterricht, Themenbereich „Zeit und Kultur“, oder Sek 1 / Geografie, „Mensch und Klimaveränderungen“, oder Sek 1 / Geschichte „Nationalsozialismus und Zweiter Weltkrieg“ oder Sek 2 / Zentralabitur, um nur einige Themenbereiche herauszugreifen.

Dies hat durchaus den Charakter einer Ausschreibung. Die angebotenen Medien werden von der AG gesichtet, die Ankaufentscheidung oder -ablehnung begründet und in eine Rangliste für den Ankauf gebracht. Für insgesamt eine gute Viertelmillion Euro – bei Rabatten von bis zu 60% – werden dieses Jahr folgende Medien allen Schulen über EDMOND zur Verfügung gestellt:

1. Primarstufe / Sachunterricht / Zeit und Kultur: Der Lauf der Zeit (GIDA)
2. Primarstufe / Sachunterricht / Mensch und Gemeinschaft und Sek 1 / Biologie / Ernährung und Verdauung: Gesunde Ernährung – Bleib gesund und fit (MedienLB)
3. Sek 2 / Zentralabitur, auch bilingual in Geschichte und Erdkunde Sek 1 einsetzbar: The India File (Linguavideo)
4. Sek 1 / Sek 2 Geschichte: CD-ROM Nationalsozialismus (medialesson)
5. Sek 1 / Biologie / Sexualerziehung: Verhütung – Liebe und Verantwortung (MedienLB)
6. Sek 1 / Geografie / Mensch und Klimaveränderungen: Mensch und Klima – Klimaveränderung (MedienLB)
7. Sek 1 / Geografie / Megacities: Schanghai – Entwicklung und Probleme einer Megacity (WBF)
8. Primarstufe / Sachunterricht / Verkehrserziehung: Verkehrserziehung (didactmedia)

Für weitere sieben Medien konnten Sammelbestellungen realisiert werden, an denen bis zu 45 der 54 NRW-Medienzentren teilnehmen:

9. Sek 1 / Geschichte / Europa wandelt sich – Revolutionäre, evolutionäre und restaurative Tendenzen: Wege zur Demokratie – Vom 19. Jh. zur Gegenwart (MedienLB)
10. Sek 2 / Zentralabitur / Biologie: Dissimilation und Zellatmung (GIDA)
11. Sek 1 / Geografie / Globalisierung: Indien – Vom Entwicklungsland zum Schwellenland (WBF)
12. Sek 1 / Geschichte / Imperialismus und Erster Weltkrieg: CD-ROM Imperialismus & Erster Weltkrieg (medialesson)
13. Sek 1 / Biologie / Evolution: Wirbeltiere – Entwicklung und Vielfalt (MedienLB)
14. Primarstufe / Sachunterricht / Mensch und Gemeinschaft: Sinne – Sehen, Hören, Riechen (MedienLB)
15. Primarstufe / Sachunterricht / Mensch und Gemeinschaft: Vorurteile, (didactmedia)

Joachim Paul,

Medienzentrum Rheinland
Kontakt: Dr.Joachim.Paul@lvr.de



Zentralabitur NRW 2009/2010

Mediale Versorgung der Schulen durch die Medienzentren

Seit 2007 wird in NRW das Zentralabitur durchgeführt. Es knüpft an die Vorgaben der aktuellen Lehrpläne für die gymnasiale Oberstufe an. Für das Abitur 2009, 2010 und 2011 sind die verbindlichen Unterrichtsinhalte festgelegt und können unter www.standardsicherung.schulministerium.nrw.de/abitur-gost/faecher.php abgerufen werden.

Lehrpläne beschreiben Aufgaben und Ziele, legen den inhaltlichen Rahmen fest, bieten Hilfen und Anregungen – nicht nur den Lehrenden. Als medienpädagogischer Dienstleister für Schulen orientieren sich auch Medienzentrumsträger/-innen an diesen Lehrplänen, wenn sie die Palette ihres Medienangebots für Schulen optimieren und aktualisieren wollen. Dass seitens der Medienzentren der Fokus bislang auf dem Erwerb von Medien für den Sek I-Bereich lag, ist nachvollziehbar, darf aber nicht weiter unangefochten bleiben. Das LWL-Medienzentrum für Westfalen hat deshalb die Initiative zu einer stärkeren Orientierung der kommunalen Medienzentren an den Belangen der Sek II-Schulen ergriffen. Es hat den Markt an Bildungsmedien „durchstöbert“ und ihn mit den inhaltlichen Schwerpunkten des Zentralabiturs in den Fächern Deutsch, Englisch und Französisch abgeglichen. Das Ergebnis präsentiert sich in einer umfassenden Liste von Medien – ausschließlich DVDs.

Deutsch

Epochenumbruch 18./19. Jahrhundert unter besonderer Berücksichtigung der Entwicklung des Dramas

- Dantons Tod (126 Min. 1977)
- Don Carlos (210 Min. 2004)

Epochenumbruch 19./20. Jahrhundert unter besonderer Berücksichtigung der Entwicklung von Erzählformen

- Epochenumbruch 1900 – Literatur der Jahrhundertwende (26 Min. 2008)
- Literatur des 20. Jahrhunderts I. – Zwischen Expressionismus und Exil 1910 – 1945 (26 Min. 2008)

Englisch

British and American traditions and visions

- The British Empire in Colour (180 Min. 2002)
- The American Dream (60 Min. 1994)
- The American Dream – Out West (52 Min. 2003)

Globalization – global challenges

- Fahrenheit 9/11 (122 Min. 2004)
- American Dream – Victim of Globalization (56 Min. 2005)
- Energy Crossroads (54 Min. 2007)

Post-colonialism and migration

- Three families in India (52 Min. 2007)
- Living in multicultural Britain (25 Min. 2003)

Shakespeare – a literary “giant” in the 21st century

- Othello (188 Min. 1988)
- Hamlet (132 Min. 2001)
- Shakespeare Shorts: Macbeth – The Witches' Power (20 Min. 1998)
- Shakespeare Shorts: Romeo and Juliet – Love and Loyalty (20 Min. 1996)
- Shakespeare: Shakespeare 'Macbeth – Power and Corruption' (33 Min. 1981)

Literarische Texte

- A Streetcar Named Desire (127 Min. 1951)

Französisch

La France et l'Allemagne: vers un avenir commun dans une Europe unie

- La Libération (31 Min. 2000)
- Paris occupé, Paris libéré (18 Min. 1998)

Points chauds de la société française

- Pas d'histoires (70 Min. 2001)
- Le gone du Chaâba (96 Min. 1997)
- Samia (70 Min. 2001)

Realité et fiction

- Paris, cour d'une nation (3x14 Min. 1998)

Literarische Texte

- Le Malade imaginaire (103 Min. 1976)

Spieldrama

- Au revoir les enfants (100 Min. 1987)

Die Medienliste ist allen Medienzentren in NRW zugegangen. Sie war mit dem Angebot verbunden, sich an einer landesweiten Bestellaktion zu beteiligen. Sammelbestellungen dieser Art bieten den Vorteil von Preissnäcken, motivieren gerade deshalb zum Lizenzkauf und sind zudem eine Möglichkeit zur Schaffung einer flächendeckenden einheitlichen Grundversorgung der Medienzentren und damit auch der Schulen vor Ort.

Die Medienzentren in NRW haben sich an dieser Aktion beteiligt – wenn auch nicht überschwänglich. Aber: In 20 Medienzentren ist das Medienangebot um Filmtitel für das Zentralabitur 2009/2010 erweitert worden. Stark nachgefragt wurden Titel wie Don Carlos, Dantons Tod, Literatur des 20. Jahrhunderts I., The British Empire in Colour, Energy Crossroads, La Libération.

In der Mehrheit sind nicht Einzellizenzen bestellt worden, sondern sogenannte 3er-Lizenzen, die den Erwerb von drei DVDs für den physikalischen Verleih beinhalten. Für andere Lizenzformen wie die 5er-Lizenz oder gar die Kreislizenz mit der Option, alle SekII-Schulen im Zuständigkeitsbereich eines Medienzentrums mit einer DVD zu versorgen, hat man sich nur in Einzelfällen entschieden.

Rabatte von bis zu 20% wurden gewährt. Die Medienzentren haben 660 DVDs gekauft, um ihren Service gegenüber Schulen zu stärken und um Lehrende und Lehrende effektiv bei der Abiturvorbereitung zu unterstützen – eine Aktion, die Schule macht.

Angela Schöppner-Höper

Kontakt:

angela.schoeppner-hoepner@lwl.org

26. KinderFilmFest Münster 2008

3000 Zuschauer machten das Filmfest zu einem vollen Erfolg



Die „Teamer“ haben eine wichtige Multiplikatorenfunktion, die über ihre künftigen Arbeitsplätze weit in die Region ausstrahlt. Foto: Bernward Hoffmann

Vom 5. bis 12. Oktober 2008 fand im Schloßtheater und Begegnungszentrum Meerwiese das 26. Kinderfilmfest Münster statt – wie immer veranstaltet vom Amt für Kinder, Jugendliche und Familien der Stadt Münster, den Münsterschen Filmtheaterbetrieben, der Fachhochschule Münster, Fachbereich Sozialwesen, dem Begegnungszentrum Meerwiese und dem Medienservice für Münster im LWL-Medienzentrum für Westfalen.

Das Kinderfilmfest Münster war in diesem Jahr außerordentlich gut besucht: Ca. 3000 Zuschauer sahen insgesamt 13 Langfilme und ein Kurzfilmprogramm in 29 Vorstellungen. Angesprochen waren vor allem Kinder im Vor- und Grundschulalter und deren Eltern bzw. Begleiter, aber auch alle anderen Interessierten in Münster und Umgebung.

Ein wichtiges Element des münsterschen Kinderfilmfestes bildet seit einigen Jahren ein medienpädagogi-

sches Begleitprogramm, das vor allem von Studierenden der Fachhochschule aus dem Fachbereich Sozialwesen durchgeführt wird. Diese Teamer haben zugleich eine wichtige Multiplikatorenfunktion, die über ihre künftigen Arbeitsplätze weit in die Region ausstrahlt. Die Gestaltung und Durchführung des medienpädagogischen Programms und die Qualifizie-

rung und Anleitung der Teamer übernahmen – wie auch in den vergangenen Jahren – Prof. Dr. Bernward Hoffmann (FH Münster) und Medienpädagogin Petra Raschke-Otto, freie Mitarbeiterin des LWL-Medienzentrums. Der Aufwand hat sich gelohnt: Mehr als hundert Kinder nahmen an den verschiedenen Workshops des Mitmachkinos teil und stellten eine Reihe von kleinen Trickfilmen her, die am Abschlussstag der Öffentlichkeit vorgestellt wurden.

Während des Kinderfilmfestes sichtete eine 14-köpfige Kinderredaktion das Filmprogramm und schrieb täglich Kritiken, Interviews und Reportagen. Die Kinderreporter trafen sich auch außerhalb der Vorstellungen vormittags im LWL-Medienzentrum, um unter Anleitung von Petra Raschke-Otto ihre Berichte zu verfassen. Neben den Filmkritiken und Bildergalerien entstanden dabei auch sieben Reportagen über das Filmfest und seine Begleitveranstaltungen sowie 12 Interviews im Audioformat, u.a. mit „Dornröschen“-Regisseur Arend Agthe, ZDF-Redakteurin Dagmar Ungureit, Kinderbuch-Illustratorin Selda Marlin Soganci und Schauspielerin Ulrike Rehbein.



Die Kinderreporter des Filmfestes mit Medienpädagogin Petra Raschke-Otto. Foto: Andrea Meschede



Interview mit Regina Wegmann, Mitorganisatorin des Kinderfilmfestes

Sarah: Hallo. Das ist Lutz und das ist Annabelle und ich bin Sarah. Wir würden gerne ein Interview mit Ihnen machen.

Wie heißen Sie?

R.W.: Ich heiße Regina Wegmann.

Was sind Sie von Beruf?

R.W.: Ich arbeite für die Münsterschen Filmtheaterbetriebe. Ich organisiere Sonderveranstaltungen für Kinder und Jugendliche.

Und was macht Ihnen da am meisten Spaß?

R.W.: Oh, mir macht hier eigentlich sehr vieles Spaß. Deswegen wird das vielleicht eine längere Antwort. Ich arbeite sehr gerne hier für das Kinderfilmfest, weil mich das immer sehr freut, wenn Kinder Spaß daran haben, wirklich schöne Filme zu sehen. Wir haben ja hier sehr schöne Filme ausgesucht und mich freut es sehr, dass wir hier viel Publikum haben, dass das auch genießen kann. Und dass diese Kinder, die die Filme anschauen, auch noch die Möglichkeit haben, vor und nach dem Film hier im Kino noch etwas mehr zu erleben, Freunde zu finden, bei den Aktionen mitzumachen, Spiele zu spielen und auch darüber noch etwas lernen können. Wie die Kinderreporter, die hier Interviews machen; die Kinderjury, die die Filme bewertet, das finde ich alles ganz toll.

Und wie sind Sie auf die Idee mit dem Kinderfilmfest überhaupt gekommen?

R.W.: Das ist gar nicht so unbedingt meine Idee. Das Kinderfilmfest gibt es ja jetzt schon seit 26 Jahren und ich habe hier in Münster vor 13 Jahren angefangen. Damals war das so ein Ferienprogramm, das lief über zwei Wochen und da wurden Filme gezeigt.

Diese zwei Wochen waren mit kleinen Aktionen begleitet und dann dachte



Foto: Petra Raschke-Otto

ich, wir machen das lieber in einer Woche mit mehreren Filmen am Tag, so dass es so ein richtiges Festival wird mit allem Drum und Dran: dass die Kinder hier mehr erleben können und dass auch Kinder die Möglichkeit haben, auf einem richtigen Filmfestival in Münster dabei zu sein.

Suchen Sie die Filme aus?

R.W.: Ich mache eine Vorauswahl bzw. ich recherchiere die Filme, aber aussuchen tun wir sie dann gemeinsam in einem Team. Wir sind mehrere Leute von den verschiedenen Organisationen der Veranstalter. Wir schauen uns die Filme alle an und entscheiden dann, welche der Filme wir nehmen. Wir suchen Filme auf anderen Festivals oder ich schaue in den Listen der Verleiher, welche Filme irgendwann demnächst mal ins Kino kommen und frage dann, ob wir sie vorher hier zeigen dürfen als Vorpremiere. Oder aber wir überlegen, welche Filme die Kinder hier in Münster immer besonders gerne gesehen haben. Die zeigen wir dann eben noch einmal.

Nach welchen Kriterien suchen Sie die Filme aus?

R.W.: Die Filme müssen Kinder ansprechen. Erst mal müssen sie eine gute Qualität haben. Wir suchen Filme aus, die uns gut gefallen, die wir schön finden, die gut gemacht sind, die aber auch darauf achten, dass Kinder sie verstehen können und dass es um Themen geht und um Inhalte, die die Kinder auch wirklich interessieren.

Wie hat sich das Kinderfilmfest entwickelt?

R.W.: Gut. Das Kinderfilmfest war früher im Cinema und ist 1998 hier ins Schloßtheater umgezogen. Die Besucherzahlen sind eigentlich konstant und ein bisschen schwankend, ganz am Anfang ging es so mit 1500 Besuchern im Cinema los, inzwischen sind wir bei 2500. Dieses Jahr könnten wir alle Besucherrekorde überschreiten, die wir je hatten. Bisher war es hier fast jeden Tag ausverkauft. Das ist die eine Seite, dass es sich so gut entwickelt hat, dass so viele Zuschauer kommen. Eine andere wichtige Seite ist die, dass die Familien und die Kinder in Münster das Kinderfilmfest auch gut finden und mögen. Das bekommen wir immer wieder zu hören und das ist uns natürlich noch viel wichtiger.

Gibt es Unterschiede zu anderen Filmfesten?

R.W.: Was hier besonders ist, das sind die vielfältigen Begleitaktionen vor und nach dem Film. Ich glaube bei anderen Kinderfilmfesten ist es nicht so intensiv, dass Kinder so viel auch selber machen können. Bei uns können Kinder – was ihr jetzt macht – Redaktionsarbeit machen und auch die Juryarbeit. Das ist jetzt aber nichts, was es woanders nicht gibt. Aber das Mitmachkino, das wir hier täglich anbieten und auch die Trickboxx-Workshops und die vielen Begleitaktionen, die die FH-Studenten zu den Filmen anbieten – also das ist schon etwas ganz Besonderes.

Möchten Sie noch etwas zum Kinderfilmfest sagen?

R.W.: Ich freue mich, dass die Kinder das Kinderfilmfest hier in Münster so gerne haben und mögen – was man ja daran merkt, wie viele hierher kommen und was für einen Spaß sie hier offensichtlich haben. Das freut mich sehr!

Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit genommen haben, mit uns ein Interview zu machen.

Das Interview mit Regina Wegmann von den Münsterschen Filmtheatern ist beispielhaft in dieser Im Fokus-Ausgabe abgedruckt. Alle Beiträge und Bilder sind unter www.kinderfilmfest-muenster.de bzw. unter www.spinxx.de/aktionen dokumentiert.

Zum Abschluss des KinderFilmFest Münster vergab die Kinderjury – bestehend aus acht Kindern zwischen 10 und 12 Jahren – den Filmpreis „JULE“ an den schwedischen Film „Abgerockt“. Die Begründung der Kinderjury: „Der Film hat den Preis verdient, weil er das Leben 'auf der anderen Seite' zeigt. Das Flüchtlingsmädchen Amina aus Afrika hat ein schreckliches Schicksal: Sie

muss den Tod ihres Großvaters verarbeiten und soll zurück ins Flüchtlingsheim, nachdem sie bereits eine hoffnungsvolle Zukunft vor Augen hatte. Der Film zeigt, dass auch gewöhnliche Menschen helfen können. Die Schauspieler haben ausdrucksstark gespielt und die Botschaft des Films gut rübergebracht. Eine Geschichte von Freundschaft und Zusammenhalt für die ganze Familie.“

Die Veranstalter sind sich einig, dass es auch im nächsten Jahr weitergehen soll: Das 27. Kinderfilmfest Münster 2009 wird in der zweiten Herbstferienwoche vom 18. bis 25. Oktober 2009 stattfinden.

Andrea Meschede

Kontakt: andrea.meschede@lwl.org



Die Kinderjury mit Andreas Garske vom Kinderbüro der Stadt Münster. Foto: Regina Wegmann

Reisen als Sinnsuche

Neue Staffel der FilmGalerie im Landesmuseum



Suche, Sehnsucht und Abenteuer standen im Mittelpunkt der Filme, die in der diesjährigen Herbststaffel der „FilmGalerie im Landesmuseum“ zu erleben waren. Angelehnt an die große Jubiläumsausstellung „Orte der Sehnsucht“ des LWL-Landesmuse-

ums für Kunst und Kulturgeschichte begaben sich auch die Besucherinnen und Besucher der Filmabende auf „Passagen“. Die Organisatoren hatten für die Reihe nicht die „klassischen“ Reise-Helden ausgewählt, die als Entdecker, Abenteurer oder Eroberer in die Ferne aufbrechen. Präsentiert wurden vielmehr jene neuen Helden, deren innere Aufbruchs- und Reisebefindlichkeiten seit den 70er Jahren immer stärker das Interesse der Filmemacher gefunden haben.

Den Anfang machte Dennis Hoppers „Easy Rider“ (1969) vom Gründervater des Road-Movie-Mythos, der wie kein anderer dem Lebensgefühl der Hippie-Generation entsprach, aber auch das Scheitern ihrer rebellischen Utopien zeigt. In der bekannten Geschichte der enttäuschten Suche nach Idealen konnte man als Zuschauer dank der Einführung von

Prof. Dr. Reinhold Zwick auch einige neue Aspekte entdecken, zum Beispiel die sich durch den ganzen Film ziehende religiöse Symbolik.

Weitere Filme der Staffel waren Monte Hellmanns „Two-Lane Blacktop“ (1971), Wim Wenders' ersten großen Erfolg „Falsche Bewegung“ (1975), die „Grosse Reise“ (2004) von Ismaël Ferroukhi und schließlich Jean-Luc Godards „Week End“ (1967).

Die „FilmGalerie“ ist eine Kooperation der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, der Katholischen Filmkommission sowie des LWL-Medienzentrums für Westfalen und des LWL-Landesmuseums für Kunst und Kulturgeschichte. Die nächste Staffel der Reihe ist für Februar/März 2009 geplant.

Andrea Meschede
Kontakt: andrea.meschede@lwl.org



Literatur auf der Leinwand

Herausforderung für den Unterricht

„Literaturverfilmungen – wie langweilig! Der Film ist überhaupt nicht so wie das Buch. Ich habe mir die Personen ganz anders vorgestellt und da fehlen sogar einige Kapitel des Buches oder sind stark verkürzt worden. Im Vergleich zum Film war mir das Buch dann doch lieber“ (Schülerzitat).

In dieser Aussage spiegelt sich die Art und Weise wider, wie heute üblicherweise noch mit „Literaturverfilmungen“ in der Schule umgegangen wird: als Fixierung auf die Frage der „Werktreue“. Denn diese läuft darauf hinaus, ein ästhetisches Gefälle zwischen Literaturvorlage und Film nachzuweisen. Dabei kann der Film im Vergleich zum Buch nur verlieren, wird ihm doch abgesprochen, ein eigenständiges, künstlerisches Medium zu sein (vgl. Helmut Korte). Wenn auch diese Position in Fachkreisen längst als überholt gilt, ist diese Erkenntnis noch nicht an der Basis (sprich Schule) angekommen. Das ist auch nicht weiter verwunderlich, weil ein Blick unter filmspezifischen Aspekten ein ganz bestimmtes analytisches Wissen über Gestaltung, Dramaturgie, visuelle Konzepte usw. voraussetzt. Nur so kann man dem Medium Film gerecht werden und eine „Literaturverfilmung“ als eine Interpretation der literarischen Vorlage mit filmspezifischen Mitteln sehen, die mit Einstellungen, Montageformen und Licht arbeitet, verdichten kann und mit Bildern Assoziationen weckt. So betrachtet ist sie also weit davon entfernt, eine oberflächliche Reduktion des Buches zu sein.

Über filmanalytisches Wissen verfügt aber kaum ein Lehrer, ist es doch nicht integraler Bestandteil der Ausbildung. Man spricht weiter mit Skepsis von „Literaturverfilmung“ und wenn man so davon redet, „...heißt [es] den ersten Schritt in die falsche



Ein Klassiker des Kinderfilms: Ronja Räubertochter. Foto: Matthias Film

Richtung [zu] tun... Das Ergebnis kann nur eine schlechte Kopie, ein unvollständiger Ersatz im anderen Medium sein“ (Knut Hickethier). Dabei muss es eigentlich darum gehen, den Prozess des Medienwechsels nicht als einfache Übertragung des Inhalts von einem Medium in ein anderes zu begreifen, sondern die Differenz, Eigenständigkeit und Möglichkeit des jeweiligen Mediums hervorzuheben.

Methoden für den Unterricht

Filmbildung kann hier einen Ansatz liefern, das jeweils Spezifische von Literatur und Film anzuerkennen. Dabei geht es darum, neben den Gemeinsamkeiten vor allem die Unterschiede in der jeweiligen Struktur und damit auch die Legitimität beider Ausdrucksformen aufzuzeigen.

Interessant ist für den Unterricht aber nach wie vor der Vergleich zwischen Vorlage und Film, weil gerade durch

die Analyse des Films vor dem Hintergrund der literarischen Vorlage die Besonderheiten und Eigenarten der „Verfilmung“ deutlich werden.

Es geht darum zu zeigen, wie durch die Wahl der filmischen Erzählmittel wie Kameraführung, Schnitt, Musik, Farbe und der filmischen Dramaturgie ein neues eigenständiges künstlerisches Werk entsteht. Im Unterricht kann man beispielsweise ausgewählte Szenen analysieren. Besonders gut eignet sich da der Filmanfang, also die Exposition eines Films. Diese Methode bietet sich an, da in der Eingangssequenz eines Films das visuelle und dramaturgische Konzept, in Verbindung mit der Konstellation der Figuren und das Grundthema für den gesamten Film angelegt wird. Personen, Raum und Zeit werden etabliert und der Zuschauer entscheidet in den ersten Minuten, ob er den Film weiterhin mit Interesse und Aufmerksamkeit verfolgt, weil der Film es



EVIL – Teil der SchulKinoWochen 2009. Foto: Kinder- und Jugendfilmzentrum Remscheid

schafft, zu faszinieren und Spannung aufzubauen – oder eben auch nicht.

Bei der Behandlung des gesamten Films können Spannungs- und Dramaturgiekurven entwickelt und arbeitsteilig Sequenzprotokolle zur übersichtlichen Strukturierung des Films erstellt werden. Dabei kann man Schwerpunkte legen und verschiedene Kategorien und Unterkategorien betrachten: Bildgestaltung (Einstellungsgröße, Kameraperspektive- und -bewegung, Farbe, Licht), Montage (Übergänge, Blenden), Tongestaltung (Sprache, Dialog, Musik), Bildinhalt (Orts-, Personen- und Handlungsbeschreibungen). Auf jeden Fall muss die Dauer/Länge in Sekunden der einzelnen Einstellungen protokolliert werden.

Interessant ist dabei auch zu untersuchen, welche thematischen Schwerpunkte der Regisseur setzt, welche sogenannten „immer wiederkehrenden Standardsituationen“ nach Georges Polti (z.B. Hindernisse der Liebe, Rätsel, Rache für ein Verbrechen, Geliebter Feind, Falsche Beurteilung) in welcher Variation der Film besetzt, wie die Abfolge der einzelnen Szenen angelegt wird, welche Schlüsselszenen gezeigt werden und wie die Plot-Points (Wendepunkte der Geschichte) inszeniert werden.

Besonders spannend für die Schüler ist die Produktion eines Kurzfilms, wo es darum geht, beispielsweise eine Kurzgeschichte filmisch umzusetzen. Durch diese kreative und handlungsorientierte Herangehensweise erfahren die Schüler selbst, welche Möglichkeiten es gibt, eine literarische Vorlage filmisch zu interpretieren. Sie werden aber auch merken, welche Schwierigkeiten damit verbunden sind, einen Medienwechsel vorzunehmen, ohne dabei „einfach nur“ den Inhalt von dem einen Medium in das andere übertragen zu wollen (s.o.). Die entscheidende Frage bleibt: Welches sind die zentralen Szenen für die Handlung?

Film und Buch – ein erfolgreiches Doppel

Diese Frage müssen sich auch viele professionelle Regisseure stellen. Die Menge an Beispielen für Literatur auf der Leinwand ist nämlich mittlerweile kaum mehr überschaubar. International sind fast 30% aller Filme Adaptationen literarischer Vorlagen. Und so verwundert es nicht, dass vielen der gezeigten Filme auf der Berlinale 2008, den Filmfestspielen in Cannes und der Oscar-Verleihung Dramen, Romane, Erzählungen und Gedichte zugrunde liegen – und das nicht nur im Wettbewerb, sondern auch bei den Preisträgern (z. B. „There will be blood“ von Paul Thomas Anderson nach dem Roman „Öl“ von Upton Sinclairs, Silberner Berliner Bär 2008 oder „Zwischen den Mauern“ von Laurent Cantet nach dem Roman „Entre les murs“ von Francois Bégaudeau, Goldene Palme 2008).

Aber es gibt auch Autoren von literarischen Werken, die von der Dramaturgie des Films gelernt und profitiert haben. So beispielsweise Robert Schneider (Autor des Romans „Schlafes Bruder“), der schreibt, dass „...dieser Roman [„Schlafes Bruder“] sehr viel filmische Technik [hat]“ und er beim Schreiben darüber nachdenkt: „Wie werden Geschichten erzählt? Wie werden Sie angelegt?

Wo werden Sie geschnitten? Wo wird nicht geschnitten? Was läuft simultan, was nicht simultan?“ (Robert Schneider). Und die Buchautoren, die filmisches Denken auf ihren Schreibstil übertragen, nehmen zu. Nicht gemeint sind damit die Autoren wie John Grisham, die ihre Bücher schon in der Absicht schreiben, sie später verfilmen zu lassen. Das führt nämlich dazu, dass sich der „Bestseller-Autor [kein] Werk erlauben [konnte], das heftig mit den Konventionen brach und die Filmproduktion vor größere Probleme stellen würde“ (Georg Seesslen).

Literatur auf der Leinwand ist das Thema der SchulKinoWochen 2009. Die SchulKinoWochen bieten die Gelegenheit anhand ausgewählter Filme Literatur auf der Leinwand zu erleben.

Um die Einbindung der Filme in den Unterricht zu unterstützen, gibt es zu jedem Film hilfreiche Materialien, modulierte Filmeführungen und Fortbildungen im Umfeld der SchulKinoWochen. Die Handreichungen geben den Lehrern so die Möglichkeit, den Kinobesuch vor- bzw. nachzubereiten und in die konkrete Unterrichtsplanning einer Unterrichtsreihe einzubinden.

Und vielleicht äußern sich Schüler nach einem solchen Unterricht künftig so: „Zu sehen, wie ein Filmregisseur mit dem Thema des Buchs umgeht, fand ich super spannend. Ich hätte nie gedacht, dass man so tolle und eindrucksvolle Bilder findet, die die Geschichte aus dem Buch neu erzählen.“

Ines Müller
FILM+SCHULE NRW
Kontakt: ines.mueller@lwl.org

Literatur: Helmut Korte: Einführung in die Systematische Filmanalyse, Berlin 2001.
Knut Hickethier in Helmut Korte, ebd.
Robert Schneider in Erlach / Schurf: Literaturverfilmung. Adaption oder Kreation?, Berlin 2001.
Georg Seesslen: Kino der Angst, Marburg 1995.



Erst kommt Weihnachten, dann kommen wir

Jetzt schon anmelden zu den SchulKinoWochen NRW 2009

Vielleicht liegen sie ja unter dem ein oder anderen Weihnachtsbaum – die Romane „Krabat“, „Emil und die Detektive“, „Drachenläufer“ oder „Herr der Diebe“. Bis Ende Januar könnten sie ausgelesen sein – und dann direkt mit den gleichnamigen Filmen verglichen werden, die zum Programm der SchulKinoWochen NRW vom 29. Januar bis 18. Februar 2009 gehören.

Unter dem Motto „Literatur auf der Leinwand“ stehen vor allem Verfilmungen von Romanen, Novellen und Comics, von Klassikern und aktuellen Bestsellern auf dem Programm. Beispielsweise der Film „Krabat“ (D, 2008), der von Marco Kreuzpaintner nach dem spannenden Jugendbuch von Otfried Preußler verfilmt wurde. Auch Filme wie „William Shakespeares Romeo und Julia“ (USA, 1996) von Baz Luhrmann (nach dem Drama von William Shakespeare), „Herr der Diebe“ (D/GB/LUX, 2005) von Richard Claus nach dem gleichnamigen Roman von Cornelia Funke oder „City of God“ (BRA/F/USA, 2002) von Fernando Meirelles (basiert auf dem Roman „Cidade de Deus“ von Paulo Lins) bieten spannendes Kino und eine eigene Sicht auf den Stoff.

Einige der rund 90 Titel werden in der Originalfassung oder in der Originalfassung mit deutschen Untertiteln angeboten und eignen sich somit auch für den Fremdsprachenunterricht – z.B. „Monsieur Ibrahim et les fleurs du Coran“, „The Kite Runner“ oder „Romeo and Juliet“.

Literatur auf der Leinwand

Die SchulKinoWochen bieten durch ihren besonderen Fokus auf deutsche und ausländische Literatur die Chance, sich mit den spezifischen Gestaltungsmerkmalen der Medien „Buch“ und „Film“ auseinander zu setzen und



Krabat – Film der SchulKinoWochen 2009 zum Thema Literatur auf der Leinwand

dabei zu lernen, dass es bei einer „Literaturverfilmung“ nicht um eine 1:1 Übertragung von einem Medium auf das andere geht, dass vielmehr die „Verfilmung“ einer literarischen Vorlage eine Interpretation mit filmspezifischen Mitteln ist, die als Ergebnis ein neues, eigenständiges Kunstwerk hervorbringt (siehe dazu auch den vorhergehenden Artikel von Ines Müller).

Gleichwertiger Unterricht im Kino- saal

Alle Filme der SchulKinoWochen haben konkrete Bezüge zu den Lehrplänen und werden ergänzt durch kostenloses Unterrichtsmaterial (Filmliste mit Downloadmöglichkeit des Begleitmaterials: www.filmundschule.nrw.de)

Auch Lehrerfortbildungen zur Filmanalyse im Unterricht sind im Angebot, auf Wunsch erstmalig auch schulintern. Die Fortbildungen, die unter

dem Motto „Film sehen lernen“ angeboten werden, versuchen unterschiedliche Methoden zu vermitteln, die zeigen, wie sich mit Filmausschnitten im Unterricht arbeiten lässt.

Ärger mit dem Schulministerium wegen „Unterrichtsausfall“ muss keine Schule befürchten, das Ministerium empfiehlt gemeinsame Besuche von kulturell anspruchsvollen Filmprogrammen in Kinos ausdrücklich als „gleichwertigen Unterricht“.

Ein umfangreiches Begleitprogramm ergänzt die Filmvorführungen im Kino:

- ▶ Kinoseminare mit Referentinnen und Referenten
- ▶ Begegnungen mit Filmschaffenden wie Regisseurinnen, Schauspielern, Drehbuchautoren u.a.
- ▶ Vorstellung von Berufen beim Film wie Tiertrainer/in, Geräuschmacher/in, Szenenbildner/in, Animator/in, Ausstatter/in usw.

Freier Eintritt für kreative Klassen!

Klassen, die sich noch vor den Weihnachtsferien anmelden und dabei in einem originellen kurzen Werbetext erklären, was man von Filmen lernen kann und warum das besonders gut im Kino geht, können mit etwas Glück Freikarten für die ganze Klasse gewinnen. (Teilnahmebogen unter www.filmundschule.nrw.de).

Ansonsten kostet der speziell für die SchulKinoWochen stark ermäßigte Eintritt 2,50 Euro für Schülerinnen und Schüler, Begleitpersonen haben freien Eintritt.

Filmkritiker gesucht!

Meckern erlaubt – Lob auch! Schülerinnen und Schüler können nach der

Filmvorführung eine Filmkritik verfassen und an spinxx.de senden. Das online-Magazin für junge Filmkritik ist Kooperationspartner der SchulKinoWochen NRW. Alle Beiträge werden veröffentlicht, die besten mit Sachpreisen belohnt.

Die SchulKinoWochen NRW werden veranstaltet von VISION KINO – Netzwerk für Film und Medienkompetenz und von FILM+SCHULE NRW, einer gemeinsamen Initiative des Ministeriums für Schule und Weiterbildung NRW und des LWL-Medienzentrums für Westfalen. VISION KINO ist eine Initiative des Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, der Filmförderungsanstalt, der Stiftung Deutsche Kinemathek und der „Kino macht Schule GbR“ und steht unter der Schirmherr-

schaft von Bundespräsident Horst Köhler. Unterstützt werden die SchulKinoWochen NRW auch von der Staatskanzlei NRW, der „filmothek der jugend nrw“ und „spinxx.de“.

Wir laden herzlich ein zur Teilnahme!

*Weitere Informationen: Projektbüro Schulkinowochen NRW, LWL-Medienzentrum für Westfalen und unter: www.filmundschule.nrw.de
E-Mail: schulkinowochen@lwl.org*

Marlies Baak-Witjes
FILM+SCHULE NRW
Kontakt: marlies.baak-witjes@lwl.org

SchulKinoWochen NRW

Kommunale Medienzentren kooperieren

Im Rahmen der Vorbereitungen der SchulKinoWochen NRW erhielten alle kommunalen Medienzentren NRWs von der Initiative FILM+SCHULE NRW ein Kooperationsangebot. Es beinhaltet, im Medienzentrum vor Ort eine vorbereitende Veranstaltung für Lehrkräfte durchzuführen, in der einzelne Filme der SchulKinoWochen vorgestellt und Möglichkeiten der Vor- und Nachbereitung eines Kinobesuchs veranschaulicht werden. Zudem kann während der SchulKinoWochen ein Filmschaffender zu einer Filmvorführung in ein Kino eingeladen werden. So kann z.B. eine Schauspielerin, ein Regisseur, ein Tiertrainer oder ein Geräuschemacher aus seinem Beruf und von seiner Aufgabe bei der

Filmproduktion berichten. Erfahrungen der vergangenen Jahre zeigten, dass solche Berichte in der Regel sowohl für Kinder als auch für Jugendliche sehr interessant sind, da sie einen sonst nicht leicht möglichen Blick hinter die Kulissen der Filmproduktion erlauben und auch helfen, die für eine kritische Filmrezeption nötige Distanz zu dem Produkt „Film“ aufzubauen.

Interessierte Medienzentren verpflichten sich, die SchulKinoWochen NRW in ihren Städten / Kreisen zu bewerben, Räume zu stellen und die Moderation bei den Veranstaltungen zu übernehmen. Weitere Kosten entstehen für die Medienzentren nicht.

Bis zum Redaktionsschluss bestanden bereits mit fünf Medienzentren konkrete Kooperationsvereinbarungen. Informationen zu den überregionalen Veranstaltungen, die in diesem Rahmen organisiert wurden finden Sie unter: www.filmundschule.nrw.de.

Medienzentren, die Interesse haben, gemeinsam mit FILM+SCHULE NRW eine Kinoveranstaltung zu planen, können sich noch kurzfristig melden. Bei Fragen zu diesen Kooperationen stehe ich gern zur Verfügung.

Martin Husemann
FILM+SCHULE NRW
Kontakt: martin.husemann@lwl.org



Fotografie – Region – Geschichte

Der aktuelle Band der Westfälischen Forschungen nimmt die Fotografie als Gegenstand der Regionalgeschichte in den Blick

Die Fotografie blickt in Westfalen auf eine über 150-jährige Geschichte zurück. Schon wenige Monate, nachdem im August 1839 die Nachricht um die Welt gegangen war, Louis Jacques Daguerre habe ein neues technisches Verfahren zur Abbildung der Wirklichkeit erfunden, trat mit Friedrich Hundt der erste Fotograf Westfalens auf den Plan. Trotz dieser langen fotografischen Tradition ist die Erforschung der Fotografie im Rahmen regionalgeschichtlicher Fragestellungen erstaunlicherweise bislang nur in Ansätzen zu erkennen. Ganz überwiegend werden Fotografien in Regionalstudien rein illustrativ eingesetzt, quellenanalytische Auseinandersetzungen finden kaum statt. Dabei lässt sich gerade aus lokal- und regionalgeschichtlicher Perspektive eine Vielzahl interessanter Fragen im Hinblick auf dieses Medium stellen.

Die weitgehend ungehobenen Potenziale einer Verknüpfung von Regional-



Demonstration von Psychologie-Studierenden der Westfälischen Wilhelms-Universität, 1. Februar 1968 (Slg. Hänscheid)

und Fotogeschichte bildeten den Anstoß für die Konzipierung des Themenschwerpunktes „Fotografie – Region – Geschichte“ in den Westfälischen Forschungen 2008. Auf Anregung des langjährigen LWL-Kulturdezernenten Prof. Dr. Karl Teppe wird der Band gemeinsam vom LWL-Institut für Westfälische Regionalgeschichte und dem LWL-Medienzentrum für Westfalen herausgegeben. Für den Themenschwerpunkt zeichnen Volker Jakob und Markus Köster als Herausgeber verantwortlich. Eines der Anliegen ist, unterschiedliche methodische Herangehensweisen verschiedener Disziplinen, die sich mit Fotografie als erkenntnisleitender Quelle beschäftigen, zu zeigen. Neben regional- und fotohistorischen Ansätzen nimmt die Publikation besonders Anstöße aus der Kunstgeschichte und der Volkskunde auf, die seit jeher ein enges Verhältnis zum fotografierten Bild pflegen.

Die 26 Beiträge des Themenschwerpunktes sind in drei Gruppen gegliedert. Im ersten Teil werden unter dem

Rubrum „Fotogeschichte und Fotoüberlieferung in Westfalen“ grundlegende Fragen zur allgemeinen wie zur westfälischen Fotogeschichte sowie zur Situation der Archivüberlieferung behandelt. So erwarten den Leser neben zwei Einführungsbeiträgen von Rolf Sachsse „zum historischen Quellenwert der Fotografie“ und von Wilfried Reininghaus zu „Fotografien in der Landes- und Ortsgeschichte Westfalens“ sechs Einzeluntersuchungen, die wichtige Etappen, Orte, Persönlichkeiten und Bestände der westfälischen Fotogeschichte vorstellen.

Der zweite Teil des Themenschwerpunktes geht der Frage nach, welche Funktion Fotografien für gesellschaftliche, lokale und regionale Identitäten besaßen und bis heute besitzen. Wie sich bestimmte soziale Gruppen auf Fotografien präsentieren oder präsentiert werden, lässt Rückschlüsse auf gesellschaftliche Selbst- und Fremdbilder zu. Auch für Orte, Landschaften und Regionen lassen sich anhand der vergleichenden Analyse von Fotogra-



Der erste Fotograf Westfalens: Friedrich Hundt 1885 (Sammlung Hundt © LWL-Medienzentrum)



Die Beiträge im Überblick:

Fotografien als Gegenstand der Regionalgeschichte – Eine Einführung (Volker Jakob/Markus Köster)

Fotogeschichte und Fotoüberlieferung in Westfalen

1. Zeigen Bilder Geschichte? (Rolf Sachsse)
2. Fotografien in der Landes- und Ortsgeschichte Westfalens (Wilfried Reininghaus)
3. Fotoüberlieferung und Fotoerbe in Westfalen (Ruth von dem Bussche)
4. Die Ferne im Blick. Fotografische Sammlungen aus Mission und Kolonien (Günther Bernhardt)
5. Von der Auftrags- und Werksfotografie (Manuela Fellner-Feldhaus)
6. Fotografie in Westfalen: Das 19. Jahrhundert (Volker Jakob)
7. Aspekte der Fotografie in Westfalen im 20. und 21. Jahrhundert (Ulrich Hermanns)
8. Das Foto als autonomes Bild. Beiträge westfälischer Hochschulen (Gottfried Jäger)

Fotografien als Medien sozialer Konstruktion und regionaler Identitätsstiftung

1. Fotografien als Medien der Heimatpflege (Markus Köster)
2. Das Vest Recklinghausen in den Fotografien des Dr. Joseph Schäfer (Matthias Kordes)
3. Fotografien im Dienst des Naturschutzes – Das Beispiel Württemberg (Marcus Bugbee/Wolfram Grönitz)
4. „Westfalen im Bild“. NS-Fotografie in Massenmedien (Silke Meyer)
5. Die Kultur der frühen Fotoalben (Dr. Horst Conrad)
6. Fotoproträts als Ausdruck bürgerlichen Selbstbewusstseins (Eckhard Trox)
7. Schützengeschichte visuell (Barbara Stambolis)
8. Landlust. Von der Lust aufs Land und ihren Visualisierungen (Christiane Cantauw)
9. Bauhelm statt Spannsäge. Zur Darstellung von Handwerkern (Hermann-Josef Stenkamp)

10. „So sieht es bei uns aus!“ - Das Ruhrgebiet (Sigrid Schneider)

12. Zum Verhältnis von Unternehmenskultur und Werksfotografie (Karl-Peter Ellerbrock)

13. Zwei Blicke der Anstaltspsychiatrie – Fotografische Patientenansichten (Falk Goernert)

Fotografien als Quellen der Zeit- und Sozialgeschichte

1. Der Nachlass des Leutnants Bernhard Mangels (Tobias Arand)
2. Bilder einer Abschiebung 1941 – Eine Fotoserie zur Bielefelder Judendeportation (Monika Minninger)
3. Visualisierung des Bombenkriegs (Fabian Schwanzar)
4. Zwangsarbeiter und Displaced Persons in fotografischer Überlieferung (Stefan Schröder)
5. Auf nach Rimini – Urlaubsfotografie der 1950er und 1960er Jahre (Anke Asfuer)
6. Die Studentenunruhen in der fotografischen Berichterstattung (Wibke Becker/Axel Schollmeier)

fien feste Bildprogramme zur Darstellung dieser Räume und ihrer Bewohner erkennen. So setzen sich fünf Beiträge des Themenschwerpunkts explizit mit fotografischen Raumkonstruktionen auseinander, sieben weitere nehmen einzelne soziale Gruppen – von Handwerker- bis zu Psychiatriepatienten-Fotografien – in den Blick.

Der abschließende dritte Teil des Themenschwerpunktes „Fotografie – Region – Geschichte“ widmet sich Fotografien als Quellen der Zeit- und Sozialgeschichte. Vor allem der Streit um die sogenannte erste Wehrmachtausstellung hat gezeigt, dass Bilder einer sehr sorgfältigen Kontextanalyse bedürfen, will man sie als geschichtswissenschaftliche Quellen nutzen. Wenn man diese Erkenntnis berücksichtigt, können Fotografien auch für die Regionalgeschichte sehr aufschlussreiche Quellen der Ereignisgeschichte und ihrer Deutung sein.

Für die regionale Sozial-, Kultur- und Alltagsgeschichte sind sie per se von besonderer Bedeutung, weil sie bewusst oder en passant zahlreiche Details vom Leben und Arbeiten der Menschen des 19. und 20. Jahrhunderts festgehalten haben, die in



Auch der Beitrag „Bilder einer Abschiebung“ von Monika Minninger über eine Fotoserie zur Bielefelder Judendeportation 1941 thematisiert die Fotografie als Quelle der Zeit- und Sozialgeschichte. (Foto: Georg Hübner@Stadtarchiv Bielefeld)

Schriftquellen oft nur spärlich oder gar nicht erfasst sind.

Insgesamt zeigt der Themenschwerpunkt 2008 der Westfälischen Forschungen eindrucksvoll, dass das Verhältnis von Fotografie und Geschichte auch in der Wissenschaftslandschaft Westfalen vielfältige Forschungsperspektiven besitzt, die nur darauf warten, „betrachtet“ zu werden.

Ab Dezember kann der vom münsterschen Aschendorff-Verlag verlegte 814-seitige Band zum Preis von 69,60 EURO im Buchhandel erworben werden.

Markus Köster / Volker Jakob
Kontakt: markus.koester@lwl.org



Heimat im Bild

Historische Unterrichtsmedien zeigen Westfalen vor dem Zweiten Weltkrieg

Zu den landesgeschichtlich interessantesten Beständen im Bildarchiv des LWL-Medienzentrums für Westfalen gehören rund fünfzig Bildreihen, die zwischen 1912 und 1937 in der damaligen Lichtbildstelle des Regierungsbezirks Arnsberg entstanden.

Die ursprünglich als Unterrichtsmedien für die schulische und außerschulische Bildungsarbeit erstellten Glasbildserien lagern seit rund zehn Jahren im LWL-Medienzentrum in Münster. Ihre Entstehung ist eng mit dem Namen Heinrich Genau (1883-1942) verbunden, der um 1910 in Soest die erste Bildstelle Westfalens gründete. Genau war einerseits ein begeisterter Fotoamateur, andererseits ein engagierter Lehrer und Heimatpfleger. Vor diesem Hintergrund begann er – mit Unterstützung des evangelischen Pfarrers und führenden Repräsentanten der westfälischen Heimatbewegung Adolf Clarenbach aus Borgeln bei Soest – schon 1912 heimatkundliche Bildreihen zusammenzustellen, anfangs über die Stadt und den Kreis Soest, bald aber auch darüber hinaus im ganzen Regierungsbezirk Arnsberg und in anderen Teilen Westfalens.

Nachdem Genaus bis dahin „als reines Privatunternehmen“ geführte Soester Bildstelle im Dezember 1916, also mitten im Ersten Weltkrieg, in eine staatliche „Lichtbilderhauptstelle für die Jugendpflege im Regierungsbezirk Arnsberg“ umgewandelt worden war, baute er die Erstellung landeskundlicher Bildreihen weiter aus. 1917 wies die entsprechende Rubrik erst fünf Titel auf, 1920 bereits 23 und 1933 über 50, obwohl einige Serien inzwischen schon wieder ausgesondert worden waren. Der Umfang der einzelnen Serien war sehr unterschiedlich, er reichte von 20 bis über 180 Bildern pro Folge. Zu den meisten

Reihen wurden Begleithefte erstellt, die in Form von Mustervorträgen den heimatkundlichen Einsatz der Bilder erleichtern sollten.

1927 zogen Genau und seine Bezirkslichtbildstelle nach Dortmund um, 1934 dann nach Arnsberg. Dort wurde die Einrichtung mit der Kreisbildstelle Arnsberg vereinigt und 1935 zu einer Nebenstelle der Landesbildstelle Westfalen mit Hauptsitz in Münster erklärt. 1937 schied Genau aus der Leitung der Bildstelle aus, offiziell wegen eines Augentumors, nach familiärer Überlieferung aufgrund von Konflikten mit den Nationalsozialisten. Mit seiner Pensionierung endete auch die Produktion landeskundlicher Lichtbildreihen durch die Arnsberger Bildstelle.

Von den ursprünglich rund 65 Reihen mit zusammen über 5.000 Bildern, die unter der Überschrift „Heimat“ bzw. „Westfälische Heimat“ zwischen 1914 und 1936 in den Verleihverzeichnissen der Bezirksbildstelle geführt wurden, sind immerhin über 50 noch zu mehr oder minder großen Teilen erhalten – häufig sogar mit den originalen Begleitheften. Die Serien sind überwiegend unter räumlich-topographischen Blickwinkeln zusammengestellt worden – vor allem als Kreis- bzw. Ortsporträts, zum Teil aber auch unter thematischen Gesichtspunkten – mit Titeln wie „Wasserwirtschaft und Talsperrenbau im Ruhrgebiet“, „Westfälisches Landleben“ oder „Die Eisenindustrie des märkischen Sauerlandes“.

Ein großer Teil der Serien wurde in den Begleittexten als „Wanderungen“ beschrieben, auch wenn sie nicht immer strikt einer Wanderroute folgten. Titel wie „Das Almetal in seiner Schönheit, Geschichte und Sage“, „Von der Quelle der Ruhr bis Arns-



Ein Müller mit Kind vor einer Wassermühle in Steinheim, Kreis Höxter, ca. 1930. Fotograf unbekannt © LWL-Medienzentrum

berg, der Perle des Sauerlandes“ oder „Der Lippe entlang. Heimatkundliche Wanderungen durchs Herz Westfalens“ nahmen vor allem westfälische Landschaften, Flusstäler und Gebirge in den Blick und rückten dabei gleichermaßen Naturschönheiten, markante Ortsbilder, Bau- und Kunstwerke sowie gelegentlich auch besondere Bräuche oder (prä-)historische Relikte ins rechte Licht.

Häufig und zumeist in fotografisch hoher Qualität wurden auch Menschen und ihr Tun in Arbeit, Brauchtum und Freizeit porträtiert. So ist die Tätigkeit von Bergleuten Stahlkochern und Steinbrucharbeitern ebenso dokumentiert wie die von Müllern, Holzschuhmachern, Schmieden, Glockengießern, Köhlern und Postboten.

Einen besonderen Schwerpunkt bildet die Landwirtschaft: Aufnahmen von Hütejungen und „Wanderarbeiterinnen bei der Schafschur“ finden sich ebenso wie solche von Saat- und Erntearbeiten und immer wieder von Bauern und Bäuerinnen vor ihren Höfen, mit ihrem Vieh oder mit Produkten ihrer Arbeit. Eines der vielen schönen Motive zeigt eine junge Frau mit zwei Pumpernickel-Brotchen. Heinrich Genau, der das Foto 1919



Ein „waschechtes westfälisches Bauernmädchen“ mit zwei Pumpernickel-Brot, ca. 1919. Foto: Heinrich Genau © LWL-Medienzentrum

selbst aufnahm, kommentierte es im Begleitheft launig so: „Glückselig dessen Arm umspannt, solch Brote aus Westfalenland!“

Interessante Fotografien existieren auch zum kirchlichen und gesellschaftlichen Brauchtum: etwa vom Schützenfest in Soest, vom Schnadenzug in Brilon, von der Mendener Kreuztracht oder von Kindern beim sonntäglichen Kirchgang. Überhaupt stellen Kinder und Jugendliche beliebte Motive dar, ob bei der Arbeit, beim Schulausflug, beim Spielen auf der Dorfstraße oder beim Tanz. Freizeit der Erwachsenen wird seltener ins Bild gerückt; immerhin finden sich aber Aufnahmen von Bergleuten bei

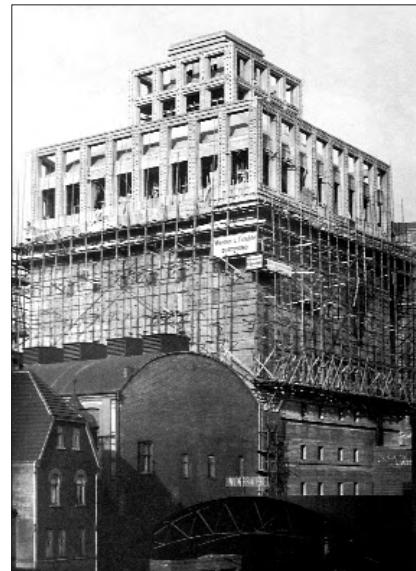


Die Kreuztracht in Menden, ca. 1930. Foto: Heinrich Genau © LWL-Medienzentrum

der Gartenarbeit ebenso wie von ‚modernen‘ Freizeitvergnügen wie dem Baden in Schwimmbädern, in Flüssen und Talsperren oder sportlichen Aktivitäten wie Fußball, Turnen, Rudern und Skilaufen.

Bemerkenswert stark aufgegriffen wurde in einigen Serien die industrielle und städtebauliche Entwicklung der Region. Besonders mehrere um 1930 entstandene Serien über Dortmund warben in Bild und Kommentar explizit für eine positive Wahrnehmung der spezifischen Ästhetik von Industrielandschaften und der architektonischen Moderne der Zeit. So rückten sie Zechen, Hafenanlagen, Stahlwerke und Kühltürme ebenso ins Bild wie die um die Jahrhundertwende gebaute Synagoge, die Mitte der 1920er Jahre angelegte Westfalenhalle und den zeitgleich entstandenen Zentralfriedhof. Der Union-Brauerei, deren 1926 fertiggestelltes Braugebäude bis heute als markantes Wahrzeichen Dortmunds gilt, war sogar eine eigene Serie gewidmet. Und die Reihe „Dortmund in der Kunst“ porträtierte gleich mehrere im Stil der neuen Sachlichkeit entstandene Gebäude, darunter die Städtische Sparkasse – das heutige Museum für Kunst und Kulturgeschichte – sowie das Westfalenhaus und das Reinoldihaus, die, so der Autor des Begleitheftes, „in ihrer Anlage, in ihren Mauern, in ihrer dachlichen, ihrer allgemeinen äußeren und allgemeinen inneren Gestaltung die besondere Bausprache der neuesten Zeit“ reden.

Eine pauschale Bewertung der heimatkundlichen Bildserien der Arnsberger Bildstelle ist angesichts der inhaltlichen und fotografischen Heterogenität kaum möglich. Die Bildqualität ist uneinheitlich, Knipsfotografien mit deutlichen Mängeln in Bildkomposition, Schärfe und Helligkeit stehen neben Fotografien, die über ihren historischen Wert hinaus auch fotoästhetisch bis heute keinen Vergleich zu scheuen brauchen. In jedem Fall stellt der Bestand durch seine zahlreichen Darstellungen von Arbeits- und



Das Braugebäude der Dortmunder Union-Brauerei im Bau, 1926/27. Fotograf unbekannt © LWL-Medienzentrum

Freizeitleben für alltags- und sozialhistorische Fragestellungen eine echte Fundgrube dar.

Zugleich konservieren die erhaltenen Fotografien in vielfältiger Weise die Erinnerung an längst verschwundene Räume in Westfalen: an Ortsbilder, Gebäude und Denkmäler, die entweder den Bomben des Zweiten Weltkriegs oder den Abrissbirnen der Nachkriegszeit zum Opfer fielen, ebenso wie an Naturräume, denen Wohnsiedlungen, Gewerbegebiete, Autobahnen und Flurbereinigungen des letzten drei Viertel Jahrhunderts inzwischen längst den Garaus gemacht haben. So bilden die heimatkundlichen Bildreihen der alten Bezirksbildstelle Arnsberg wertvolle Quellen der historischen Landeskunde.

Unter www.bildarchiv-westfalen.de ist der unter dem Kürzel „MZA“ und – mit einigen Ausnahmen – den fortlaufenden Nummern 201 bis 259 archivierte Bestand in der neugestalteten Bildarchiv-Datenbank des LWL-Medienzentrums bequem zu recherchieren. Viel Spaß beim Stöbern!

Markus Köster
Kontakt: markus.koester@lwl.org



Parfüm gibt's in der „Galanterie“

Einkaufskultur damals – Eindrücke aus dem Bildarchiv

Jahresende – Weihnachten steht ins Haus ...und die Zeit der langen Streifzüge durch die Einkaufsparadiese unserer Städte. Die Adventsamstage beginnen mit der Parkplatzsuche, zerrinnen auf endlosen Kaufhausetagen und enden im abendlichen Stop and Go verstopfter Ausfallstraßen.

Für das Bildarchiv eine Gelegenheit, auf jene Zeiten zurück zu blicken, als noch nicht Konsumpaläste und Parkhäuser die Innenstädte beherrschten, sondern das „Modehaus für die Dame“ und Lederwaren Lange, Spielzeug Schmidt und Drogerie Schulz. Zumal jenseits der Metropolen war die örtliche Geschäftsstraße noch überschaubar. Jedes Warenangebot hatte seinen Anbieter, der Inhaber selbst regierte hinterm Ladentisch und das Personal kannte die Kundschaft noch beim Namen.

Die Wege zum Ziel der Wünsche waren kurz: Die Schuhe zum Festkleid fand man im „Schuh-Atelier Stupperich“, den passenden Kopfputz bei „Hutmoden Stark“, das Parfüm bei „Galanteriewaren Ruhfus“ – die edlen Zigarren erstand man bei „Tabak Fincke“, frisch gerösteten Bohnenkaffee und erlesene Pralinen bei „Kaffee Luig“.

So kennt man sie aus Kindertagen – die kleinen und größeren Ladengeschäfte, deren Fassadenschriftzug noch kundtat, was es dort zu kaufen gab, die Jahrzehnte am selben Platz residierten und bestenfalls das Firmenschild der Gründungsjahre um ein stolzes „... & Söhne“ erweiterten.

Viele überstanden zwei Weltkriege und erlebten ihr hundertjähriges Geschäftsjubiläum. Nur die Neunziger überstanden sie nicht.



Nicht nur für Kinder interessant – die Auslage in einem Spielwarengeschäft in Soest im Jahr 1951.
Foto: Karl Franz Klose © LWL-Medienzentrum



Originalmöbel von 1895 im Schuh-Atelier Franz Stupperich in der Ludgeristraße in Münster, eröffnet 1895, Geschäftsaufgabe 1999. Fotos: Stephan Sagurna © LWL-Medienzentrum



Galanterie & Luxuswaaren Ruhfus auf dem Prinzipalmarkt in Münster um 1905. Foto: Julius Gärtner © LWL-Medienzentrum



Hutfachgeschäft Bernhard Stark auf dem Prinzipalmarkt in Münster. Inhaber Stark, kurz vor der Geschäftsaufgabe 1993. Foto: Olaf Mahlstedt © LWL-Medienzentrum



Hüte für die Dame und den Herrn. Foto: Olaf Mahlstedt © LWL-Medienzentrum



Tabakwaren Wilhelm Fincke, gegründet 1895 auf dem Drubbel in Münster, 1906. Fotograf unbekannt © LWL-Medienzentrum



Herr Fincke kurz vor der Schließung 1994. Foto: Olaf Mahlstedt © LWL-Medienzentrum



Kaffeerösterei Luig auf dem Prinzipalmarkt in Münster, eröffnet 1949. Witwe Traudel Luig kurz vor der Geschäftsaufgabe 1996. Foto: Stephan Sagurna © LWL-Medienzentrum



Kaffeerösterei Luig auf dem Prinzipalmarkt, 1996. Foto: Stephan Sagurna © LWL-Medienzentrum

Weitere Fotografien zu diesem und anderen Themen finden Sie unter www.bildarchiv-westfalen.de.

Kerstin Burg
Kontakt: kerstin.burg@lwl.org



Das Sieg Carré

Wer Siegen bisher nur mit traditionellen Ansichten – dominiert von Fachwerk- und Schiefer-Impressionen – verbindet, kann durchaus noch Überraschungen erleben. „*Mit dem Sieg Carré weht ein frischer Wind in Siegens Innenstadt*“ schreibt die Arbeitsgemeinschaft Sieg Carré über den 2006 eröffneten gläsernen Büro- und Einkaufskomplex in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs. Mit seinen

15.000 qm Nutzfläche für Handel, Gastronomie, Büros und Eigentumswohnungen ist das Sieg Carré neben der City-Galerie (1988) das zweite große innerstädtische Einkaufszentrum in Siegen.

Neben einer gravierenden visuellen Veränderung des Stadtbilds schreibt das Sieg Carré eine Entwicklung fort, die – wie einige Siegener beklagen –

„eine ausschließlich konsumistisch orientierte Umgestaltung der städtischen Topographie“ widerspiegelt.

Das vorliegende Foto zeigt einen Blick von der City-Galerie aus auf den südlichen Flügel des Sieg Carrés.

Text und Bild: Stephan Sagurna
Kontakt: stephan.sagurna@lwl.org



Ein Film über Migrationserfahrungen

Weggegangen, angekommen, geblieben... und dann?

„Das Leben ist nicht das, was geschah, sondern das, was wir erinnern und wie wir es erinnern“. (Gabriel García Márquez)

Migration umfasst viele Geschichten. Im Laufe der Zeit setzten sich Menschen immer wieder in Bewegung, um an einem anderen Ort bessere Chancen, neue Lebensperspektiven, individuelles Glück oder Schutz zu suchen. Sie sahen sich in einem fremden Land mit fremden Personen und anderen Kulturen konfrontiert. So sind Migration und Integration historische Phänomene, die Europa, Deutschland und besonders die Regionen Rheinland und Westfalen stark geprägt haben. Für mehr als jeden fünften Einwohner Nordrhein-Westfalens ist Migration heute Teil der eigenen oder familiären Identität.



Der Film „Weggegangen, angekommen, geblieben... und dann?“ macht diese zentrale Dimension der Geschichte und Gegenwart Nordrhein-Westfalens sichtbar. Ein kurzer Vorspann führt in das Thema Migration ein und umreißt den historischen Verlauf der Wanderungsbewegungen in Deutschland allgemein und in

Westfalen im Besonderen. Im Vordergrund stehen dabei die Fragen, welche Gründe für das Verlassen des Herkunftslandes in der Vergangenheit ausschlaggebend waren und welche Hoffnungen an das Leben in einem neuen Land geknüpft waren.

Das Einführungskapitel kann und soll keine umfassende historische Abhandlung des komplexen Themas „Migration“ sein, es porträtiert ausschließlich exemplarisch die Ein- und Auswanderungsbewegungen in Deutschland von den 1850er bis zu den 1970er Jahren. So geht es beispielsweise um die Amerika auswanderer, die seit der Mitte des 19. Jahrhunderts aus wirtschaftlichen und sozialen Gründen massenhaft die Region verlassen haben und im „gelobten Land“ auf eine bessere Zukunft hofften. Dass zur gleichen Zeit aber auch Menschen aus dem Ausland in die Region kamen, zeigt das Beispiel der Zeche „Hibernia“, die in Gelsenkirchen von einer irischen Investorengruppe gegründet worden war und überwiegend irische und englische Arbeiter beschäftigte. Dies verdeutlicht, dass der deutschsprachige Raum in seiner Geschichte stets Aus- und Einwanderungsland zugleich war. Weiter reicht der thematische Bogen von den „Ruhrpolen“ bis hin zu den so genannten Gastarbeitern, die zwischen 1955 und 1973 von der Bundesrepublik angeworben wurden. Der kurze Überblick zeigt, dass die Motive der Weggehenden und Ankommenden vielfältig waren und sie als Arbeitswanderer, Kriegsvertriebene oder als politische Flüchtlinge ihre Heimat hinter sich lassen mussten.

Aus erlebter Geschichte werden Geschichten

Aus welchen Gründen verlassen Menschen heute ihre Heimat? Sind es

vielleicht sogar die gleichen Gründe wie in der Vergangenheit? Aus erlebter Geschichte werden im Hauptteil des Films erzählte Geschichten.

Im Zentrum stehen neun Menschen aus verschiedenen Ländern, die sich an ihre eigenen Migrationsgeschichte erinnern. Die meisten von ihnen leben heute in Westfalen. In ihren persönlichen Erzählungen schildern sie, warum sie nach Deutschland gekommen sind, wie ihre ersten Eindrücke waren und was Heimat für sie bedeutet. Unmittelbar reflektieren die erzählten Geschichten ein Stück erlebter Migrationsgeschichte der Bundesrepublik Deutschland. So erzählt beispielsweise die Tochter eines anatolischen Schafhirten, deren Vater als Gastarbeiter nach Deutschland gekommen ist, um seiner Familie ein besseres Leben zu ermöglichen, von ihrem Leben „in zwei Welten“.

Aber auch Menschen, die aus politischen Gründen oder wegen der besseren Ausbildungsmöglichkeiten nach Deutschland zogen, kommen zu Wort. Der Hauptteil gliedert sich nach den Stichworten des Filmtitels und stellt Antworten und Aussagen der interviewten Personen zu Themen wie Fremdheit, Heimat und Vorurteile zusammen. Vor allem diese persönlichen Schilderungen bilden eine spannende Basis für eine aktuelle Auseinandersetzung mit dem Thema.

Das Begleitmaterial dieser DVD bietet Lehrkräften, Schülern und allen Interessierten ergänzende Hinweise für die mediengestützte Behandlung des Themas in schulischer und außerschulischer Bildungsarbeit. Neben einer umfangreichen Linkssammlung gibt es Themen und Fragestellungen für die Arbeit mit dem Film und Tipps für Interviewprojekte, die Schülerinnen und Schüler im Rahmen des



Geschichts-, Religions- oder Politikunterrichts realisieren können.

Der Film „Weggegangen, angekommen, geblieben... und dann?“ bildet den Auftakt zur neuen Reihe „Alltag im Film“, die das LWL-Medienzentrum in Kooperation mit der Volkskundlichen Kommission für Westfalen herausgibt. Die DVD und das ergänzende Begleitmaterial sollen einerseits die Beschäftigung mit der langen Migrationsgeschichte und Integrationstradition unseres Landes ermöglichen, andererseits zum Dialog anre-

gen und das Bewusstsein für die aktuelle gesellschaftliche und kulturelle Integration von Zuwanderern schärfen. Darüber hinaus möchte der Film Anstöße zum Dialog zwischen Menschen mit und ohne Zuwanderungsgeschichte geben.

Gesa Kok
Kontakt: gesakok@gmx.de

Zum Preis von 14,90 Euro plus Versandkosten (bzw. 45 Euro mit dem Recht zur öffentlichen Vorführung und zum Verleih) kann die DVD mit Begleitheft beim LWL-Medienzentrum für Westfalen erworben werden.

Carmelo Virga verließ Sizilien 1962. Im Film berichtet er über seine Erfahrungen in der neuen Heimat Westfalen.

Foto: Stephan Sagurna © LWL-Medienzentrum

Zwei ungleiche Nachbarn

Neue DVD in der Reihe „Zeitzeugen des 20. Jahrhunderts“

Mit einem neuen Film in der DVD-Reihe „Zeitzeugen des 20. Jahrhunderts“ macht das LWL-Medienzentrum ein Stück Alltags- und Sozialgeschichte Westfalens lebendig. Unter dem Titel „Bauer Seesing und Herr Baron“ erzählt der Film die Geschichte zweier ungleicher Nachbarn.

Die Autoren Angelika Schüttemeyer und Julian Isfort begleiten die Protagonisten Heinz Seesing und Hermann-Josef Freiherr Raitz von Frentz auf ihrem Weg durch die eigene Lebensgeschichte. Beide leben wenige hundert Meter voneinander entfernt bei Haus Stapel im münsterländischen Havixbeck.

Anhand ihrer ungefilterten Erinnerungen führt der Film zurück in eine Zeit, in der das Leben auf dem Land in

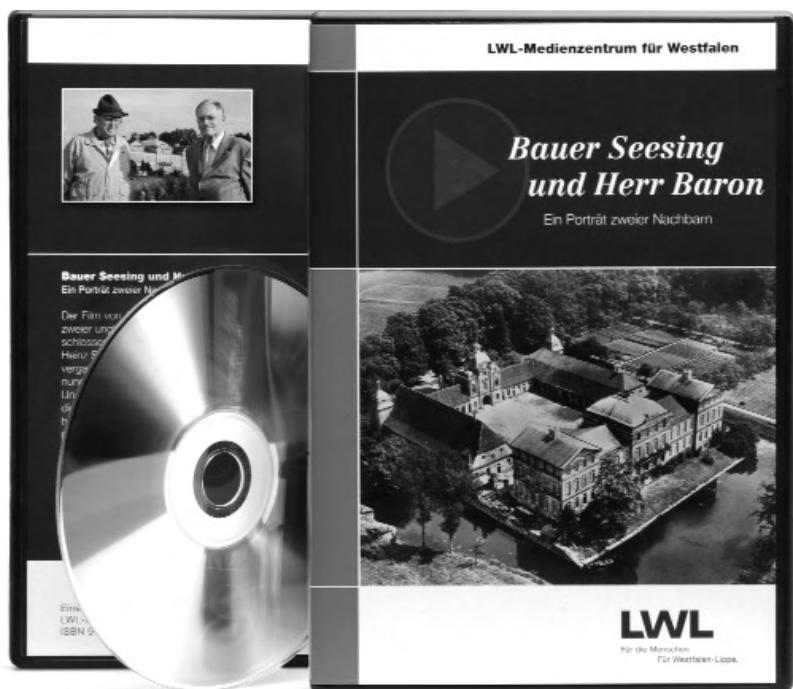


Foto: Greta Schüttemeyer © LWL-Medienzentrum



Bauer Heinz Seesing und Baron Herrmann-Josef Raitz von Frentz vor Haus Stapel.
Foto: Stephan Sagurna © LWL-Medienzentrum

hohem Maß von Stand und Klasse bestimmt war. Unaufdringlich, anschaulich und anrührend vermittelt das doppelte Zeitzeugenporträt die Lebenswege der beiden nahezu gleich alten Nachbarn und liefert aus ihren je eigenen Blickwinkeln Eindrücke, Erlebnisse und Geschichten, welche persönlicher und unterschiedlicher kaum sein könnten.

Als „Bühne“ für diese mal amüsanten, mal nachdenklichen, aber immer hintersinnigen Erzählungen fungiert Schloss Stapel, jener Ort, welcher die beiden heute 80-jährigen verbindet und doch so lange getrennt hat. Vor der verträumten Kulisse des Wasserschlosses berichten sie, abwechselnd oder im Dialog und immer respektvoll dem anderen gegenüber, von vergangenen Tagen: vom Leben und Sterben auf dem Gut, von Hoffnungen, Sorgen und Enttäuschungen, von den festgelegten Geschlechter- und Standsrollen, vom Stellenwert von Erziehung und Religion und von den wechselnden Zeitaläufen im „Dritten Reich“, in Kriegs- und Nachkriegszeiten.

Auf der einen Seite Heinz Seesing, der Sohn einer Landwirts- und Müllersfamilie, die seit Jahrhunderten die gutseigene Mühle bewirtschaftete. Früh wurde er durch einen Unfall des Vaters zur Mitarbeit gezwungen.

Direkt, herzlich und lebensfroh berichtet Bauer Seesing über sein Leben auf dem Gut und sein Verhältnis zur „Herrschaft“.

Auf der anderen Seite steht der Baron; auch er ein talentierter und sympathischer Erzähler, jedoch überlegter und vor einem vollkommen anderen biographischen Hintergrund. Die Familie des Freiherrn stammt aus dem südlichen Rheinland, allerdings fungierte sein Vater bis 1933 als Landrat im Kreis Lippstadt, wo Hermann-Josef Raitz von Frentz auch geboren wurde. 1956 heiratete er Ermengard von Droste-Hülshoff, die Erbin von Haus Stapel, und übernahm mit ihr das Gut.

In zwei verschiedene Welten geboren, erlebten die beiden Persönlichkeiten des Films ihre Kindheit und Jugend in grundverschiedenen gesellschaftlichen Positionen und mit ebenso ungleichen Perspektiven. Wie unterschiedlich Lebenswege sein können und wie sehr sie sich am Ende doch ähneln, zeigt der Film in einer Weise, die weit über einen nostalgischen Rückblick in die angeblich so „gute alte Zeit“ hinausgeht.

Unterlegt sind die von Kameramann Julian Isfort rund um das Schloss eingefangenen ausdrucksstarken Bilder mit eingängigen Akkordeonklängen,

„Der Film von Angelika Schröder und Julian Isfort beschreibt in poetischer Weise das Wunder der stillen Übereinkunft eines Bauern und eines Aristokraten. Die außergewöhnliche Kunst dieses Films hat auch die Natur zum Komplizen seiner Protagonisten gemacht. Hinter den weiten Feldern und dem Schloss des Barons glaubt man längst vergangene Schlachten und die Mühsal der Knechte zu erleben ...“

(Peter Lilienthal, Regisseur und Autor)

die der Musiker Piotr Rangno auf Basis polnischer Volksweisen gekonnt improvisiert hat. „Ein Film voller Poesie und Leichtigkeit“, urteilt Prof. Dr. Thomas Sternberg, Direktor der Akademie Franz Hitze Haus, wo die Edition am 27. Oktober erstmals der Öffentlichkeit präsentiert wurde.

Die DVD „Bauer Seesing und Herr Baron“ bereichert die Reihe „Zeitzeuge des 20. Jahrhunderts“ des LWL-Medienzentrums um einen qualitativ hochwertigen Dokumentarfilm, der sich für den Einsatz in der schulischen wie außerschulischen Bildungsarbeit und ganz besonders als Impuls für Gespräche zwischen den Generationen eignet.

Markus Köster / Fabian Schäfer
Kontakt: markus.koester@lwl.org

Zum Preis von 14,90 Euro plus Versandkosten (bzw. 45 Euro mit dem Recht zur öffentlichen Vorführung und zum Verleih) kann die DVD beim LWL-Medienzentrum für Westfalen erworben werden.



Ökologische Vielfalt von Menschenhand

CD-ROM mit Begleitheft in der neuen Reihe „Natur- und Kulturlandschaften in Westfalen“

Nicht nur alte Gebäude und Siedlungen, auch die freie Landschaft hat ihre Geschichte und schon viel erlebt. Im Laufe der Jahrhunderte wandelte sie immer wieder ihr Gesicht und in den strukturreichen Landschaften hat der Wandel Spuren hinterlassen, die richtig einzuordnen, zu deuten und zu bewerten wir vielfach erst noch lernen müssen.

Unsere heutige Heimatlandschaft ist das vorläufige Ergebnis dieses Wandels. Sie ist durchweg ein Kulturprodukt, das Resultat einer Abfolge menschlicher Eingriffe in die von Ort zu Ort unterschiedlichen natürlichen Gegebenheiten und die Antwort der Natur auf menschliches Wirken. Wir gehen heute davon aus, dass sich dieser Prozess über mehr als 5000 Jahre hinzog und maßgeblich dazu beitrug, dass sich die Lebensbedingungen für die Pflanzen- und Tierarten veränderten. Bestimmte Arten wurden gefördert, andere verdrängt. In klein gekammerten Regionen stieg die Artenvielfalt bis in die fünfziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts an.

Biologische Vielfalt erhält sich nicht von selbst – angesichts der vielen die Fläche beanspruchenden Nutzungsinteressen. Es ist noch viel Überzeugungsarbeit zu leisten, damit mehr und mehr Menschen vom Wert der Biodiversität für ihre eigene Lebensqualität, aber auch für die Zukunft der Menschheit überzeugt sind, ihr Handeln darauf ausrichten und dadurch auch politische Entscheidungen beeinflussen. Erfahrbar wird der Wert der Vielfalt von Flora und Fauna am ehesten im engeren Lebensumfeld der Menschen. Das sind die Regionen mit ihren gewachsenen Kulturlandschaften, die vielfältige Erlebnismöglichkeiten bieten.



Bis in die 50er-Jahre des 20. Jh. hinein war die Landwirtschaft für die Mehrheit der Bürger ein unbedingt notwendiger Bestandteil ihres Lebensunterhalts. Foto: Bildarchiv © LWL-Medienzentrum

Die regional ausgerichtete neue CD-ROM Reihe „Natur- und Kulturlandschaften in Westfalen“, die der Westfälische Heimatbund, die Natur- und Umweltschutz-Akademie Nordrhein-Westfalen und das LWL-Medienzentrum für Westfalen gemeinsam herausgeben, setzt hier an.

Mit dem ersten Medium der Reihe wird am Beispiel der Stadt Tecklenburg im nördlichen Münsterland der Zusammenhang zwischen einer Naturlandschaft und der Entstehung einer vielfältigen Kulturlandschaft mit hoher Biodiversität aufgezeigt. Eine solche Kulturlandschaft ist heute durch den Strukturwandel in der Landwirtschaft und den Wandel der Lebensweise der Bürger gefährdet. Viele Kulturlandschaftselemente sind bedroht und damit auch die daran angepasste große Artenvielfalt. Um diese Landschaft vor der Zerstörung zu bewahren, müssen die tradierten Elemente erneuert und einer sinnvollen Nachnutzung zugeführt werden. Auch der

Tourismus kann ein wirtschaftliches Standbein für Kulturlandschaften sein. Touristen und Bewohner möchten gerne die Einzigartigkeit der jeweiligen Region kennen lernen, die Kulturlandschaftselemente entdecken und ihre Aufgaben verstehen. So können auch die Veränderungen in den Landschaften und ihre Auswirkungen auf die Natur und Umwelt deutlich gemacht werden.

All das wird auf dieser CD-Rom und im dazugehörigen Begleitheft in 12 Kapiteln und mit zahlreichen, sorgfältig ausgewählten Abbildungen beschrieben. Einige Fotos sind mit zu- und abschaltbaren Overlays versehen, die Ortsangaben oder die Bezeichnungen von Landschaftselementen enthalten. Im fortlaufenden Text sind diese Angaben und Bezeichnungen als Link programmiert.

Ein weiteres erwähnenswertes Detail ist die Umgebungskarte von Tecklenburg, die mit über 35 Ortsangaben



Kopfbaumreihe im Winter. Eine typische Art der Laubgewinnung – das Schneiteln, Abschneiden der jungen Triebe samt Laub. Foto: Peter Revermann

verlinkt ist und zu jeder Angabe neben der Übersichtskarte den passenden kleinräumigen Kartenausschnitt anzeigt. Damit wird dem Nutzer eine größtmögliche räumliche Orientierung geboten. Unter dem Menüpunkt EXTRAS finden sich weitere Illustrationen, Schemata und Tabellen für den pädagogischen Einsatz.

Die didaktischen Möglichkeiten eines solchen Bildmediums sind in der schulischen und außerschulischen Bildungsarbeit groß. Alle Bilddokumente lassen sich über ein benutzerfreundliches html-Menü unmittelbar am Bildschirm erkunden, sind aber zugleich als jpg und pdf auf der CD-Rom abgespeichert. Auf diese Weise

können sie problemlos in andere Dateien exportiert und auf Papier oder Folie ausdruckt werden.

Zugleich lassen die über 120 Fotos, Abbildungen, Karten, Tabellen und die vorgeschlagenen Erkundungen mit dazugehörigen Kartierungsprotokollen das Heft zu einer wertvollen Mediothek bei der privaten Erkundung oder der Exkursion von Schulklassen und Studentengruppen werden.

Ende Oktober wurde die CD-ROM im Kulturhaus der Stadt Tecklenburg vor einem zahlreich erschienenen und sehr aufmerksamen Publikum präsentiert. Während Hermann-Josef Höper

die Zuhörer mit der Struktur der CD und ihren technischen Möglichkeiten vertraut machte, beschäftigten sich die beiden Autoren Werner Gessner-Krone und Peter Revermann mit den Inhalten und demonstrierten in eigens für den Abend erstellten Power Point Präsentationen, wie das Material von der CD eingesetzt werden kann.

Horst Frese, Geschäftsführer der NUA bezeichnete die CD als eine Schatztruhe und der Bürgermeister Wilfried Brönstrup sowie Herr Franz Niederau (Dezernent für Bauen, Planen und Umwelt des Kreises Steinfurt) hoben auf die Bedeutung des Themas und die Wichtigkeit der Materialsammlung auf der CD für die Arbeit vor Ort ab.

Markus Köster führte moderierend durch den Abend, an dessen Ende die gleichnamige Ausstellung eröffnet wurde. Bei einem Glas Sekt oder einem Glas Apfelsaft, gewonnen aus den Erträgen der Streuobstwiesen von Tecklenburg, fand ein reger, lang andauernder Austausch zwischen den Beteiligten und den Besuchern statt.

Hermann-Josef Höper

Kontakt: hermann-josef.hoepner@lwl.org

Die CD-ROM mit 100-seitigem Begleitheft „Ökologische Vielfalt von Menschenhand - Biodiversität in der Kulturlandschaft Tecklenburg“ kann zu einem Preis von 9,90 EURO plus Versandkosten beim LWL-Medienzentrum erworben werden.



Eine gelungene Präsentation der CD-Rom im Kulturhaus der Stadt Tecklenburg mit Apfelsaft aus der Region. Von links: Wilfried Brönstrup, Franz Niederau, Werner Gessner-Krone, Dr. Edeltraut Klutting, Dr. Markus Köster, Horst Frese und Peter Revermann. Foto: Esther Sobke © LWL-Medienzentrum



Neu im LWL-Medienzentrum

Esther Sobke – Neue Auszubildende im Fotostudio

Inzwischen sind schon fast drei Monate vergangen, seit der Startschuss für meine Ausbildung zur Fotografin im Medienzentrum des LWL fiel. Wie die Zeit vergeht!

Aber nun zunächst zu meinen Wurzeln. Ich komme gebürtig aus Hamm in Westfalen. Seit zwei Jahren wohne ich jedoch in meiner eigenen Wohnung in Münster. Nach meinem Abitur absolvierte ich mehrere Praktika im journalistischen Bereich, u.a. bei einer Tageszeitung in Unna und bei Radio Lippe Welle Hamm. Danach arbeitete ich als freie Mitarbeiterin für das Fotografie-Magazin „Fotoforum“ und machte ein Praktikum in einem Münsteraner Portraitstudio. Mein Interesse an der Fotografie wuchs stetig und so beschloss ich, mich Ende 2007 für die Ausbildungsstelle als Fotografin beim LWL zu bewerben.

Das Auswahlverfahren war jedoch kein Zuckerschlecken! Ich war sehr erstaunt, wie aufwendig es gestaltet wurde. Zunächst einmal musste ich

mich einem Eignungstest unterziehen, welcher ganze sechs Stunden dauerte. War dies überstanden, folgte schon die nächste Prüfung. Ich musste zu fünf vorgegebenen Themen Fotografien einreichen und mich noch ein weiteres Mal testen lassen. Diesmal ging es um mein fotografisches Wissen. Zum Glück war der Test für mich leicht zu beantworten. Aber damit war noch kein Ende in Sicht.

Die letzten sechs Bewerber, die dies glimpflich überstanden hatten, bekamen nun noch die Chance sich in einem Bewerbungsgespräch vorzustellen. Ich muss sagen, davor hatte ich am meisten Angst – aber die wurde wohl nicht bemerkt. Nachdem ich mich den Fragen der Anwesenden gestellt hatte und über mich und meine bisherigen Laufbahn gesprochen hatte, bekam ich auch schon ein paar Tage später einen Anruf. Ich wurde genommen!

Lange Rede, kurzer Sinn: So begann mein Start im LWL-Medienzentrum. Ich bin sehr froh, dass ich diese begehrte Stelle ergattern konnte.



In den letzten zwei Monaten habe ich schon vieles über die Fotografie lernen dürfen. Das Angebot der Möglichkeiten im Medienzentrum ist sehr vielfältig und ich hoffe, dass ich mich in diesem Bereich weiterentwickeln und meine dreijährige Ausbildung gut absolvieren kann.

Text und Foto: Esther Sobke
Kontakt: esther.sobke@lwl.org

Verena Wessel – Neue Auszubildende in der Verwaltung

10 Jahre sind genug

Die Grundschulzeit war toll. Viele Freunde gefunden, viel gelernt, kaum Probleme mit dem Lehrstoff. Nachdem es auf dem Gymnasium irgendwann leider nicht mehr so gut lief, kam

ich in die Realschule, dort war ich dann besser aufgehoben. Mir blieb wieder viel mehr Freizeit, die Noten waren besser. Das gab auch wieder ein gutes Gefühl und Spaß an der Schule.

Aber dennoch, ich bleibe dabei, 10 Jahre Schule sind genug. Ich wollte endlich auf eigenen Beinen stehen.

Was folgte waren Gespräche mit dem Arbeitsamt, die Berufsorientierungsmesse und unendlich viele Bewerbungen bei Verwaltungen, Behörden, Unternehmen, Privatfirmen. Meine Devise war immer: Nur nicht aufgeben.

Was folgte, waren immer wieder Absagen, aber auch viele Eignungstests. Spaß haben die nicht gemacht,



aber ich war wenigstens dabei. Das macht Freude, das gibt Mut. Ich wurde zu vielen persönlichen Vorstellungen eingeladen, hatte also die Eignungstests gut bestanden. Das Problem: Ich war nie die Einzige. Immer wieder waren mir andere Bewerber eine Nasenlänge voraus.

Sind 10 Jahre Schule doch nicht genug?

Ich hatte mich schon mit dem Gedanken angefreundet, das Berufskolleg aufzusuchen. Aber dann trat der LWL in mein Leben. Eine Einladung zum Vorstellungsgespräch sollte für erste Kontakte sorgen. Ich habe mich riesig gefreut, da der LWL mein großer Favorit war. Ich hatte zuvor nur positives gehört und fand die Vielseitigkeit des Landschaftsverbandes super. Deshalb nahm ich die Chance, mich persönlich vorzustellen, sehr ernst.

Pünktlich um 14 Uhr war ich beim LWL. Nicht früher und nicht später. Ich habe mich von Anfang an wohl gefühlt. Das Vorstellungsgespräch hat in lockerer Atmosphäre stattgefunden. Mein erster Eindruck war sehr gut. Ob ich einen positiven Eindruck hinterlassen hatte? Ich wusste es nicht. Doch dann, endlich, kam die Zusage vom LWL!

Mit meinen Bewerbungen war ich so oft ganz nah dran. Und doch immer wieder ganz weit weg – ein Wechselbad der Gefühle. Das Gefühl, eine Lehrstelle gefunden zu haben, war toll. Der LWL sollte mein zukünftiger Arbeitgeber sein. Und dann noch eine duale Ausbildung! Zukünftig würde ich Azubi im Coesfelder Modell sein. Also Verwaltungsfachangestellte und Bürokauffrau in einem.

Einige Wochen nach dem Blind Date, bei dem wir Azubis uns und den LWL schon ein wenig kennen lernen konnten, war es dann so weit: Der 1. August 2008, mein erster offizieller Tag als Auszubildende. Um uns gleich die Angst zu nehmen und die

Möglichkeit zu geben, uns alle kennen zu lernen, startete unsere Zeit beim LWL mit einer Einführungswoche. Wir haben verschiedene Einrichtungen vom Landschaftsverband kennen gelernt, haben gemeinsam gegessen und waren im Hochseilgarten. Zum Ausklang sind wir Azubis alle mit unserer Ausbilderin für drei Tage nach Vlotho gefahren. Die gemütlichen Abende vor dem Lagerfeuer gaben Gelegenheit, uns noch näher kennen zu lernen.

Aber dann ging es richtig los. Der erste Arbeitstag. Mein neuer Arbeitsplatz bis Ende Dezember 2009 sollte das LWL-Medienzentrum für Westfalen sein. Wieder war ich total nervös, würden meine neuen Kollegen mich auch freundlich aufnehmen?

Meine Angst war total unbegründet, ich wurde sehr herzlich empfangen und habe mit einigen Praktikanten eine „Schlossführung“ bekommen, so hatte ich direkt eine genauere Vorstellung von der Arbeit im Medienzentrum. Nachdem ich allen Kollegen einmal vorgestellt wurde, habe ich meinen eigenen Schreibtisch bekommen – im Vorzimmer von Herrn Dr. Köster, dem Leiter des LWL-Medienzentrums.

Jetzt bin ich mittlerweile schon drei Monate hier und kann es gar nicht glauben. Die Zeit verfliegt so schnell. Ich bin stolz, dass ich es geschafft habe, hier eine Stelle zu erhalten. Denn nicht jeder hat so ein Glück. Mit den Kollegen komme ich bestens klar, sie geben sich alle viel Mühe mit mir. An dieser Stelle mal ein Dankeschön.

Ich bin gespannt, wie die nächsten drei Jahre aussehen werden, ab April 2009 fängt mein erster Berufsschulblock in Coesfeld an. Aber ich bin sicher, auch das wird ganz toll, obwohl mir das Medienzentrum sicherlich fehlen wird in den sechs Monaten.



Foto: Stephan Sagurna © LWL-Medienzentrum

Verena Wessel

Kontakt: AZUBIMZW01@lwl.org



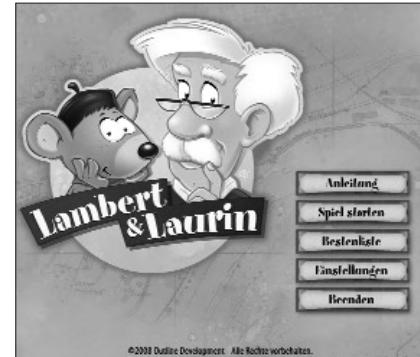
Die Amtskette des Bürgermeisters

Eine Kooperation des Kreisarchivs, des Stadtarchivs Siegen und des Medienzentrums des Kreises Siegen-Wittgenstein

Laurin ist Archivar. Er hat einen kleinen Freund, die Maus Lambert. Die beiden sind die Helden des Computerspiels „Die Amtskette des Bürgermeisters“, das von Kreisarchivar Thomas Wolf, dem Archivar der Stadt Siegen Ludwig Burwitz und Game-designer Tobias Müller von Outline Development entwickelt wurde.

Entstanden ist das Spiel aus Anlass des Landeswettbewerbes „Archiv und Jugend“. „Wir hatten uns schon länger mit der Frage beschäftigt, was man machen kann, um Kinder und Jugendliche für die Arbeit der Archive zu begeistern. Und so haben wir gemeinsam die Idee geboren, ein Computerspiel zu programmieren, mit dem Kinder und Jugendliche auf spielerische Art und Weise lernen können, was Archive sind, wie sie arbeiten und welche Wissensschätze in ihnen gehütet werden“, sagt Kreisarchivar Thomas Wolf. Rahmenhandlung des Spieles ist die Amts-

kette des Bürgermeisters, die auf kuriose Weise verschwindet. Die Spieler haben die Aufgabe, sie wiederzufinden. Um bei der Suche erfolgreich sein zu können, müssen Quizfragen beantwortet und Geschicklichkeitsspiele bestanden werden. Die Veröffentlichung wird mit einem großen Gewinnspiel begleitet. „Nicht alle Fragen wird man direkt zuhause beantworten können. Wer möglichst viele Punkte und damit einen Preis gewinnen will, muss das Stadtarchiv im Krönchencenter und das Kreisarchiv im Altbau des Kreishauses aufsuchen“, sagt Ludwig Burwitz. Verschiedene Schulklassen haben bereits angekündigt, sich am Gewinnspiel zu beteiligen. Die Lehrer wollen die Inhalte im Unterricht begleiten. „Damit erreichen wir unser angestrebtes Ziel, mit dem Computerspiel 10- bis 20-Jährige auf das neugierig zu machen, was in unseren Archiven



passiert“, so Thomas Wolf. Das Medienzentrum des Kreises Siegen-Wittgenstein unterstützt diese Aktion der Archive mit Hinweisen zum Gewinnspiel und weiteren Informationen für Kolleginnen und Kollegen.

Das Spiel kann heruntergeladen werden www.lambert-und-laurin.de/downloads

Karl Heupel,
Medienzentrum Siegen Wittgenstein
Kontakt: k_heupel@siegen-wittgenstein.de

Einsatz von Netbooks für den Unterricht

Ein Experiment der Medienberatung des Kreises Olpe

Mit den sogenannten Netbooks werden mobile Computer erschwinglicher denn je. Das war ein Grund für meine Schule, das Experiment zu wagen. Im Folgenden schildere ich kurz, was es mit den Netbooks auf sich hat, warum wir uns für ihren Einsatz entschieden haben und wie der Einsatz im Unterrichtsalltag aussehen soll. Über den Verlauf unseres Experimentes wird ein Folgeartikel berichten.

Bewegung auf dem Gerätemarkt

Das Konzept, Notebooks im Unterricht einzusetzen, ob in der Laptopklasse oder mit Notebookwagen, ist

nicht neu. Knackpunkt bei der Verwendung von Notebooks in Schulen waren bisher vor allem die enormen Kosten.

Da ist nun jedoch Bewegung im Markt und seit Monaten sinken die Preise für Notebooks unaufhaltsam. So sind Geräte mit 15" Display derzeit bereits für unter 500 Euro erhältlich. Vermutlich angeregt durch den OLPC, den ursprünglich als 100 US-Dollar Gerät für die Dritte Welt konzipierten Laptop, kam im zweiten Halbjahr 2007 der erste ASUS EeePC auf den Markt. Dieses Gerät stellt einen verkleinerten Laptop dar, der auf das Notwendigste

reduziert wurde. Dadurch konnte das Gerät bei Markteinführung für 299 Euro angeboten werden. Mittlerweile ist es für unter 250 Euro erhältlich.

Der ungeahnte Erfolg dieses Gerätes hat eine ganze Flut vergleichbarer Geräte auf den Markt geschwemmt und eine neue Gerätekategorie entstand, die Netbooks.

Für den Bildungsmarkt ist das die Chance, denn wenn sich diese Entwicklung erwartungsgemäß fortsetzt, werden in absehbarer Zeit brauchbare Geräte für unter 200 Euro auf den Markt kommen.



Zur Zeit noch eine Zukunftsvision – Netbooks für alle Schüler. Foto: Medienzentrum des Kreises Olpe

An meiner Schule, einer Hauptschule im ländlichen Bereich, sehen wir diesen Trend sehr positiv und möchten ihn für uns nutzen. Es ist gut möglich, dass es nur noch ein paar Jahre dauern wird, bis jede Schülerin und jeder Schüler ein Netbook oder ein ähnliches mobiles Gerät in der Schultaschen haben wird – bis dahin wollen wir nicht warten und schafften daher sechs ASUS EeePc der ersten Generation an.

Diese Geräte haben ein 7" Display mit einer Auflösung von 800 x 600 Pixeln. Sie verfügen über eine 4 GB SSD Festplatte, die wie ein USB Stick funktioniert, also keine beweglichen Teile besitzt. Die Festplatte ist durch SD Speicherkarten, wie sie in vielen Digitalkameras verwendet werden, erweiterbar. Es gibt die Möglichkeit, die Geräte über Kabel oder Funk an ein Netzwerk anzubinden. Außerdem verfügen die Geräte über USB-Anschlüsse, einen Monitoranschluss, an den sich auch ein Beamer anschließen lässt, und eine kleine Webcam sowie ein Mikrofon. Insgesamt sind die Geräte aufgrund ihrer kompakten Bauart und Konstruktion sehr robust ausgelegt. Außer dem Display gibt es keine beweglichen Teile, auch kein CD/DVD Laufwerk. Entsprechend der geringen Baugröße fallen auch die Abmessungen von Tastatur und Trackpad kleiner aus. Der Akku hält etwa 3 Stunden.

Für diese Geräte entschieden wir uns, da:

- ▶ ihre Abmessung gering ist und sie dadurch auf einem Schülertisch ausreichend Platz für Hefte und Bücher lassen,

- ▶ wegen fehlender beweglicher Teile und kompakter Bauweise das Risiko von Beschädigung geringer ist,
- ▶ ihre Leistung für den Schulalltag vollkommen ausreichend ist,
- ▶ der Akku mindestens zwei bis drei Schulstunden durchhält,
- ▶ die Netzteile nicht größer als bei einem Mobiltelefon sind und ihre Leistungsaufnahme so gering ist, dass man – wenn notwendig – auch sechs Geräte an einer einzelnen Steckdose betreiben kann,
- ▶ sie internetfähig sind und in ein Netzwerk eingebunden werden können,
- ▶ sie multimediafähig sind, also Bilder, Filme und Töne aufzeichnen und abspielen können.

Der Einsatz von Netbooks konkret

Einsetzen werden wir die sechs Geräte, so wie das auch bei herkömmlichen Notebookwagen geschieht, also in Verbindung mit einem Accesspoint und einem Drucker, Kopfhörern, Mäusen und je nach Bedarf einer Digitalkamera, einem Scanner, etc.. Die Geräte greifen über den Accesspoint per Funk auf den Drucker zu und können, wenn der Accesspoint im Klassenraum per Kabel mit dem Netzwerk verbunden wird, über diesen auch auf das Internet zugreifen.

Wichtig ist uns, diese einfache Kontrolle über den Internetzugang. Steckt der Lehrer das Kabel vom Accesspoint in die Netzwerkdose, ist der Zugriff auf das Internet möglich, wird das Kabel herausgezogen, ist der Zugang zum Internet getrennt. Spezielle Kenntnisse und Passwörter werden so nicht benötigt.

Untergebracht werden die Geräte auf einem Wagen, der sehr viel kleiner ausfällt als herkömmliche Notebookwagen und somit auch leichter unterzubringen ist. Eingerichtet wird alles so, dass auch weniger mit Computern vertraute Lehrer den Einsatz wagen können – einstecken, anschalten und loslegen.

In folgenden unterrichtsmethodischen Arrangements wollen wir die Netbooks (mit oder ohne Anbindung an das Internet) und ergänzende digitale Medien wie Digitalkamera, Scanner, Drucker, Videokamera, Datenträger, Beamer, interaktives Whiteboard, etc. einsetzen:

1. Einzelarbeit:
 - a. Die Geräte werden als Werkzeuge zur Bearbeitung von Aufgabenstellungen genutzt.
 - b. Im Rahmen individueller Förderung nutzen einzelne Schüler die Geräte, um damit über Online-Plattformen wie e-fit ihr individualisiertes Förderprogramm zu bearbeiten.
2. Partnerarbeit: Ein Teil der Schüler nutzt das Gerät zu zweit, um an einer Aufgabenstellung zu arbeiten und nutzt dabei das Gerät als Werkzeug.
3. Gruppenarbeit: Ein Gerät steht für eine Gruppe zur Verfügung, wobei ein Schüler damit arbeitsteilig am Arbeitsauftrag für die Gruppe arbeitet.
4. Schülerdemonstration: Schüler nutzen das Gerät, in Verbindung mit einem Beamer oder einem interaktivem Whiteboard, um etwas vorzuführen.
5. Projektarbeit: Schüler arbeiten in einer größeren Gruppe an einem Projekt, wobei die Computer als Werkzeuge in allen Projektphasen – von der Planung bis zur Präsentation – zur Verfügung stehen.
6. Stationsarbeit: Die Schüler der Lerngruppe lernen selbstgesteuert, indem sie einzelne Stationen anhand eines Planes abarbeiten. Dabei besteht mindestens eine Station aus einer Aufgabenstellung, die mit Hilfe eines Computers bearbeitet werden muss.
7. Lernwerkstatt: Schüler arbeiten Aufgabenstellungen aus einem Angebot nach Vorgaben ab. Einige dieser Aufgabenstellungen sind mit Hilfe eines Computers zu bearbeiten.



8. Freiarbeit: Schüler arbeiten zu vorgegebenen Zeiten an selbstgewählten Aufgabenstellungen, wobei Computer ein Bestandteil zur Bearbeitung von manchen Aufgaben sind.

Im Unterrichtsalltag werden die Geräte sicherlich primär für die Arrangements 1-5 Verwendung finden.

Die Geräte werden mit Linux, Open Office und allen Programmen, die man für Kommunikation und Darstellung von Medien benötigt, ausgeliefert. Sie können auch mit Windows XP betrieben werden. Wir möchten bei Linux bleiben, installieren jedoch eine andere Variante, die es erlaubt einen Schülerbenutzer mit eingeschränkten Rechten einzurichten. Sonst orientieren wir uns an der Originaleinrichtung mit großen Knöpfen für die wichtigsten Programme auf dem Startbildschirm.

Wir haben die Netbooks seit einigen Wochen in der Schule, sind mangels Zeit jedoch noch nicht damit fertig geworden, sie uns sämtlich so einzurichten,

wie wir das gerne möchten. Ab Mitte November werden wir sie nun einsetzen wie geplant, jedoch noch überwiegend ohne die Möglichkeit auf das Internet zuzugreifen, da die Vernetzung der Klassenräume unserer Schule vermutlich nicht vor Mitte 2009 beginnen wird.

Die bereits fertigen Computer und auch Computer im Auslieferungszustand wurden im Rahmen erster Erprobungen bereits wiederholt im Klassenraum für Einzel- und Partnerarbeit eingesetzt. Im Nachmittagsbereich ließen wir Schüler unterer Klassenstufen die Geräte zur Internetrecherche testen.

Wichtig war uns dabei, festzustellen, wie Schüler mit den Netbooks zurecht kommen. Die Resonanz bei den Schülerinnen und Schülern aller Klassenstufen war bisher überwiegend positiv. Nach einer kurzen Eingewöhnungsphase kamen alle unsere Testpersonen gut damit zurecht. Für die oberen Klassen und Schüler mit großen Händen, das ist schon jetzt zu erkennen, sind die kleinen Tastaturen

von ihrer Ergonomie her nicht geeignet, um längere Texte einzutippen. Hier wird ein 10"-Gerät sicher besser sein.

In den folgenden Monaten werden wir nun praktische Erfahrungen sammeln können im Einsatz der sechs Netbooks. Wir gehen schon jetzt davon aus, dass wir bei den nächsten Anschaffungen auf etwas größere Geräte zielen werden, die dann aber vermutlich nicht mehr kosten werden, als die vor Kurzem durch unseren Förderverein finanzierten.

Zum Ende des Schuljahres 2008/2009 werden wir den Einsatz der Netbooks erstmalig evaluieren, unser Medienkonzept entsprechend aktualisieren und dann mit unserem Schulträger über die weitere Ausstattung der Schule in den Dialog treten.

Über unsere weiteren Erfahrungen mit den Netbooks wird ein Folgeartikel berichten.

Dirk Thiede,
Medienberater des Kreises Olpe
Kontakt: dee.tee@strikeout.de

Kann denn Kino Schule sein?

Anmerkungen zur Fachtagung am 17. September 2008 im Pädagogischen Zentrum Hamm

„Ein interessanter Tag, neue Ideen, sehr praxisnahe Themen, anregender kollegialer Austausch, wichtige Literaturangaben.“ ... „Eine sehr zufriedenstellende, gute Veranstaltung mit vielen Anregungen.“

So zufrieden äußerten sich die Teilnehmer einer landesweiten Tagung zur Filmbildung, zu der die in diesem Jahr neu etablierte Initiative „FILM+SCHULE NRW“ und das Medienzentrum der Stadt Hamm in das Pädagogische Zentrum Hamm eingeladen hatten.

Wie kam es zu dieser Kooperation?

FILM+SCHULE NRW ist eine Initiative des Ministeriums für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen und des LWL-Medienzentrums für Westfalen. Als zentrale Agentur des Schulministeriums ist FILM+SCHULE NRW für alle Fragen der Filmbildung der Ansprechpartner für Lehrerinnen und Lehrer für die systematische Integration des Mediums Film in den Unterricht. Das Medienzentrum der Stadt Hamm wiederum sieht einen seiner Schwerpunkte in der Vermittlung von Kompetenzen zum Umgang mit dem Medium Film. Dies wird schon im Verleih mit einer großen Anzahl von Kurz- und Spielfilmen speziell für Kinder und in einem fortlaufenden Seminarangebot zu Filmeinsatz, -analyse und -produktion deutlich sichtbar.

Zwei Kooperationspartner hatten sich gefunden, die gemeinsam Kernfragen ihrer Arbeit beleuchten wollten: Kann denn Kino Schule sein? Was machen Kinofilme im Unterricht? Gehören Kinofilme überhaupt in die Schule – und wenn ja, wie bindet man sie sinnvoll ein, gerade in der Primar- und Orientierungsstufe?

Jessica von Wülfing formulierte es treffend: „In der Freizeit in Filme einzutreten ist eine wichtige Voraussetzung für die Teilnahme an der Schule.“



Geräuschemacher Peter Klinkenberg. Foto: Medienzentrum Hamm

tauchen ist großartig – wenn man irgendwo das Schwimmen in der Bilderflut gelernt hat. Ein Kinobesuch ohne Vor- und Nachbereitung ist schön, aber dann eher Ausflug als Bildung.“ Hier besteht also dringender Handlungsbedarf, denn noch immer ist die Arbeit mit und an Texten in den Schulen dominierend, obwohl die moderne Kommunikationsgesellschaft eine von bewegten Bildern geprägte Gesellschaft ist, wie niemals zuvor – und gerade diese Bilder müssen und wollen verstanden werden.

Jessica von Wülfing ist Mitarbeiterin der Medienwissenschaften an der Universität Bonn und frei schaffende Filmpädagogin.

In ihrem Grundsatzreferat „**Unterhaltung – Analyse – thematische Aufarbeitung**“ ging von Wülfing von der These aus, dass für Kinder noch viel stärker als für Erwachsene das filmische Erleben eine Primär-Erfahrung ist. Kinder nehmen einen Film intuitiv wahr und stellen keine Fragen nach den Regeln seiner Inszenierung. Aufgabe der Schule sollte sein, das Wissen um die Funktions- und Wir-

kungsweise dieses Mediums zu vermitteln und damit Kinder zu befähigen, sich kompetent mit ihnen auseinander zu setzen und sie sinnvoll für die eigene Persönlichkeitsentwicklung zu nutzen.

Für die unterrichtliche Umsetzung hob sie beispielhaft die Kameraperspektive hervor, die das Filmverständnis von Kindern in der Primar- und Orientierungsstufe ermöglicht und vertieft. Am Beispiel der Kameraführung in den Kinofilmen „Hände weg von Mississippi“, „Emil und die Detektive“ und „Die drei Räuber“ analysierte sie den kindlichen Zugang zum Film auch unter den Gesichtspunkten Farbgestaltung und Anlage einer Filmfigur im Vergleich zur literarischen Vorlage („Pony Hütchen“ aus „Emil und die Detektive“).

Nach einem mittäglichen Imbiss fanden sich die Teilnehmer in verschiedenen Workshops zur Filmpraxis zusammen.

Vom Kino in den Unterricht – anhand des Spielfilms „Hände weg von Mississippi“ vertiefte Jessica von Wülfing die Möglichkeiten, die das Medium Kindern bieten kann.

Vom Buch zum Film – an den Filmbeispielen „Oliver Twist“ und „Der Fakir“ zeigten Elke Kuhlmann, Medienberaterin im Medienzentrum Hamm und Gisela Schelter, Bibliothekspädagogin an der Zentralbibliothek Hamm, konkret die Nutzung der klassischen Literaturvorlage und deren filmische Umsetzung für den Unterricht auf.

Vom Bild zur Bewegung – anhand der organisatorischen, technischen und filmgestalterischen Überlegungen zur Umsetzung eines Filmprojektes in der Schule vermittelte Ines Müller, Referentin bei FILM+SCHULE NRW und Medien erfahrene Lehrerin, in ihrem Workshop, wie sich „das Ziel zumindest einmal im Leben selbst einen Film zu drehen“, auch im schulischen Rahmen realisieren lässt. Ines Müller stellte vielfältige in der Schul-

praxis erprobte Methoden der handlungsorientierten praxisbezogenen Filmarbeit vor und gab hilfreiche Literatur- und Materialtipps.

Vom Filmbegleitheft zur DVD – die Vielfalt von Materialien für den Unterrichtseinsatz zusätzlich zum Film, die didaktische, aber auch gut ausgestattete Kinderfilm-DVDs bereit halten, erläuterten Martin Husemann, Referent bei FILM+SCHULE NRW, und Christiane Simon vom Medienzentrum Hamm. Beispielhaft waren hierfür die didaktische DVD-Rom „Winky will ein Pferd“ und die DVD „Herr Bello“. Neben den Arbeitsvorlagen, didaktischen Tipps und Zusatzmaterialien einer didaktischen DVD-Rom liefern auch die Extras vieler Film-DVDs lebendige Einblicke in den Entstehungsprozess von Kinofilmen. Natürlich gibt es weiterhin die klassischen Filmhefte und Begleitmaterialien, die man z.B. über VisionKino, Stiftung Lesen u.a. beziehen kann.

Zum Tagungsabschluss gab es noch eine für alle ganz besondere praktische Erfahrung: „Der große (Peter) Klinkenberg“, Geräuschemacher von Beruf und u. a. für die Geräusche bei den „Drei ???“ verantwortlich, packte seine Kisten und Taschen aus und verriet Techniken (und auch zwei, drei Geheimnisse!) seiner raren Kunst den Teilnehmern dieser sehr informativen und praxisorientierten Tagung!

Die Quintessenz des Tages: Das Organisatorenteam ist sich einig, nach dieser Auftaktveranstaltung weitere Fachtage folgen zu lassen, damit Kino Schule wird!

Das Programm und Tagungsmaterialien finden Sie unter www.filmundschule.de.

Informationen zum Medienzentrum Hamm unter www.medienzentrum.schulnetz.hamm.de

Christiane Simon,
Medienzentrum der Stadt Hamm
Kontakt: simon@stadt.hamm.de



RSS-Feeds für Medienzentren?!

Eine Aktion des Medienzentrums Warendorf

Die Medienzentren informieren in ihrem alltäglichen Geschäft über Neuigkeiten aus ihrem Bereich, seien es Veranstaltungen, neue Medien im Verleih oder interessante Entwicklungen in der Medienpädagogik. Als Kommunikationsmittel stellt ein RSS-Feed eine interessante und vielleicht zukunftsweisende Möglichkeit dar, diese Informationen „an die Frau und den Mann“ zu bringen. Im Unterschied zu den bekannten Kommunikationsformen (Gespräch, Info-Veranstaltung, Homepage, Newsletter etc.) braucht der Empfänger nicht den persönlichen oder virtuellen Weg zum Medienzentrum gehen, die Information kommt automatisch zum Empfänger! Er muss sie lediglich abonnieren und ist so immer informiert.

RSS-Feeds werden immer häufiger als zusätzlicher Service auf großen

Plattformen angeboten und können bei den Interessenten über einen einfachen Feedreader gelesen oder direkt in die eigene Homepage eingebunden werden. Ein Newsfeed eines Medienzentrums könnte somit von interessierten Lehrerinnen und Lehrern gelesen werden, in die Homepage einer Schule oder anderen verwandten Seiten eingebunden werden, z. B. Schulämtern oder Bildungsplattformen.

Das Medienzentrum im Kreis Warendorf ist diesen Weg gegangen und bietet seit kurzer Zeit aktuelle Informationen über einen RSS-Feed an (www.kreis-warendorf.de/rss/medienzentrum.php). Ausgangspunkt war die Entscheidung der Stadt Warendorf eine lokale Bildungsplattform zu schaffen, auf der alle Bildungspartner (VHS, Bibliothek, Schulen, Medien-

zentrum etc.) der Stadt auf einer Homepage mit bewusst lokalem Bezug Informationen für den lokal interessierten Bürger bereit hält.

Dieser Feed kann – einmal eingerichtet und ständig gepflegt – auch auf andere Homepages eingebunden werden, die somit selbst an Aktualität gewinnen. Für ein Medienzentrum ist es eine weitere Form, um auf seine Kunden zuzugehen. Die Zukunft wird zeigen, ob dieses Angebot angenommen wird. Einen Versuch ist es dem Medienzentrum Warendorf wert.

Ralf Dräger,
Medienberater des Kreises Warendorf
Kontakt: Ralf.Draeger@kreis-warendorf.de

Praktikantin / Praktikant gesucht!

Medienzentrum Hamm – viel mehr als ein Medienverleih

Zur Unterstützung unseres Teams suchen wir eine Praktikantin / einen Praktikanten für ein Jahrespaktrikum oder ein Drei-Monats-Praktikum zur Ausbildungsvorbereitung oder -begleitung für Studenten im Bereich der Medienpädagogik oder Mediengestaltung.

Während des Praktikums liegt ein wesentlicher Schwerpunkt in der praktischen Medienarbeit:

- Im Bereich der offenen Ganztagschule: Planung und Durchführung von Medienprojekten wie Film- oder Foto-Produktionen, Online-Projekte, Kino on Tour u.ä.
- Betreuung von Schülergruppen im Medienzentrum: Erstellung einer

Homepage, Mitarbeit bei der Spinxx-Online-Redaktion für Medienkritik

- Mitarbeit bei Projekten wie Kinderfilmfest, Medienwettbewerb, Trickboxx-Produktionen

Das Medienzentrum ist als Institut der Stadt Hamm dem städtischen Schul- und Sportamt zugeordnet. Neben einem Verleih zur Medien- und Geräteausleihe für Veranstaltungen und Events in der Stadt ist das Team im Bereich der Multiplikatoren-Fortbildung zu medienbezogenen Themen tätig und bietet darüber hinaus gezielt medienpädagogische Veranstaltungen für Schulklassen, Kindergärten, Eltern und Interessierte an.

Einen Einblick in die Arbeit des Medienzentrums erhält man online über www.medienzentrum.schulnetz.hamm.de

Für weitere Informationen stehen wir Ihnen gerne unter 02381/17-5080 zur Verfügung.

Interesse?

Dann schicken Sie eine Bewerbung mit Lebenslauf an das Medienzentrum Hamm im Pädagogischen Zentrum
Frau Riekenberg
Postfach 2449, 59061 Hamm

Christiane Simon,
Medienzentrum der Stadt Hamm
Kontakt: simon@stadt.hamm.de



16. – 18. Januar 2009

Nazis made in Hollywood – Deutschland und die Deutschen im ausländischen Spielfilm 1933-1945

Ein Seminar für Studierende

Ort: Akademie Franz Hitze Haus

29. Januar 2009

Eröffnung

der SchulKinoWochen NRW 2009

Ort: Scala Cinema, Leverkusen



29. Januar – 18. Februar 2009

SchulKinoWochen NRW 2009

Sie stehen unter dem Motto „Literatur auf der Leinwand“. Im Programm sind diesmal vor allem Verfilmungen von Romanen, Novellen und Comics, von Klassikern und aktuellen Bestsellern, wie z.B. „Krabat“ (Foto), „Die Welle“ oder „Der Mondbär“.

Infos und Anmeldung:

FILM+SCHULE NRW, 0251-591 5618,
marlies.baak-witjes@lwl.org

10. – 14. Februar 2009

didacta – Die Bildungsmesse

Ort: Messegelände, Hannover

24. Februar 2009, 19.30 Uhr

Filmpräsentation

Das Münsterland – Vier Filmporräts aus den 50er Jahren

Ort: LWL-Industriemuseum – Schiffshebewerk Henrichenburg, Waltrop

Einführung: Dr. Ralf Springer

26. März 2009, 19.30 Uhr

Filmpräsentation

„Bauer Seesing und Herr Baron. Ein Porträt zweier Nachbarn“

Ort: Burg Vischering, Lüdinghausen

24. März 2009, 19.30 Uhr

Premiere

DVD-Edition „Kohle Kurs Emden“

Ort: LWL-Industriemuseum – Schiffshebewerk Henrichenburg, Waltrop

Einführung: Dr. Volker Jakob

28. März 2008

„Lernen erfolgreich gestalten“ – Kongress & Ausstellung 2009

Gemeinsam mit dem Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW und der Medienberatung NRW wird der VdS Bildungsmedien (Verband der Schulbuchverlage und Hersteller von Bildungsmedien) am Samstag, den 28. März 2009, im Congress-Centrum Nord der Koelnmesse erneut einen Bildungskongress veranstalten. Der vom Ministerium angeregte Kongress soll dieses Mal alle Schularten – auch die Berufsschule – ansprechen.

Ort: Congress-Centrum Nord, Köln

*Info / Anmeldung: Petra Reinschmidt,
reinschmidt@vds-bildungsmedien.de*

22. April 2009, 20.00 Uhr

Buchvorstellung

„Das Jahrhundert der Bilder“

Referent: Prof. Dr. Gerhard Paul, Flensburg

Ort: Villa ten Hompel, Münster

Eintritt frei



LWL-Medienzentrum für Westfalen

Fürstenbergstr. 14, 48147 Münster

Telefon: 0251-591-3902

Telefax: 0251-591-3982

E-Mail: medienzentrum@lwl.org

www.lwl-medienzentrum.de

Leitung

Dr. Markus Köster

Tel: 591-3901, E-Mail: markus.koester@lwl.org

Sekretariat: Cornelia Laumann und Gabriele Hillgruber

Tel: 591-3902, E-Mail: medienzentrum@lwl.org

Medienvertrieb

Gabriele Hillgruber

Tel: 591-5618, E-Mail: medienzentrum@lwl.org

Medienverleih

Tel: 591-3911, E-Mail: medienverleih@lwl.org

Bild-, Film-, Tonarchiv

Dr. Volker Jakob,

Referatsleiter

Schwerpunkt: Filmarchiv, Historische Landeskunde

Tel: 591-4718, E-Mail: volker.jakob@lwl.org

Kerstin Burg

Schwerpunkt: Bildarchiv, Geografische Landeskunde

Tel: 591-3920, E-Mail: kerstin.burg@lwl.org

Claudia Landwehr

Schwerpunkt: Tonarchiv, Schulmedienarchiv

Tel: 591-3966, E-Mail: claudia.landwehr@lwl.org

Dr. Ralf Springer,

Wiss. Dokumentar Filmmarchiv

Tel: 591-4645, E-Mail: ralf.springer@lwl.org

Medienproduktion und Medientechnik

Dr. Hermann-Josef Höper,

Referatsleiter, stellv. Leiter des LWL-Medienzentrums

Tel: 591-3905, E-Mail: hermann-josef.hoepner@lwl.org

Medienbildung und Medienbereitstellung

Dr. Angela Schöppner-Höper

Schwerpunkt: Medienbereitstellung und -dokumentation

Tel: 591-3986, E-Mail: angela.schoeppner-hoepner@lwl.org

Andrea Meschede

Referentin für Medienbildung

Tel: 591-3919, E-Mail: andrea.meschede@lwl.org

Philipp Dotschev

Wissenschaftlicher Volontär

Tel: 591-3913, E-Mail: philipp.dotschev@lwl.org

Rainer Wulff

Medienberatung und Kompetenzteam Stadt Münster

Tel: 591-3936, E-Mail: rainer.wulff@lwl.org

FILM+SCHULE NRW

Marlies Baak-Witjes

FILM+SCHULE NRW

Tel: 591-4514, E-Mail: marlies.baak-witjes@lwl.org

Martin Husemann

FILM+SCHULE NRW

Tel: 591-3910, E-Mail: martin.husemann@lwl.org

Ines Müller

FILM+SCHULE NRW

Tel: 591-3910, E-Mail: ines.mueller@lwl.org

Medienberatung NRW

Birgit Giering

Medienberatung NRW

Tel: 591-4637, E-Mail: giering@medienberatung.nrw.de

Gerd Homberg

Medienberatung NRW

Tel: 591-1950, homberg@medienberatung.nrw.de

Dagmar Missal

Medienberatung NRW

Tel: 591-3916, E-Mail: missal@medienberatung.nrw.de

Klaus Paschenda

Medienberatung NRW

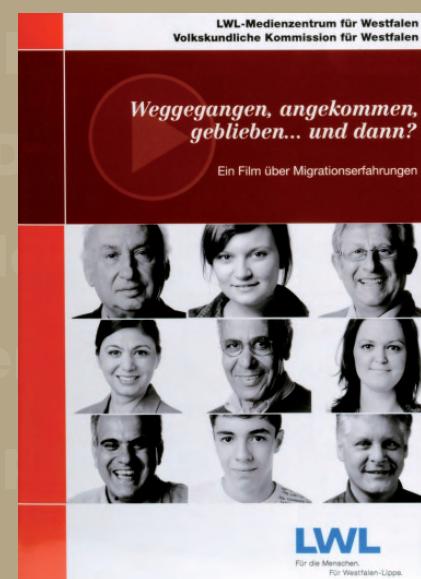
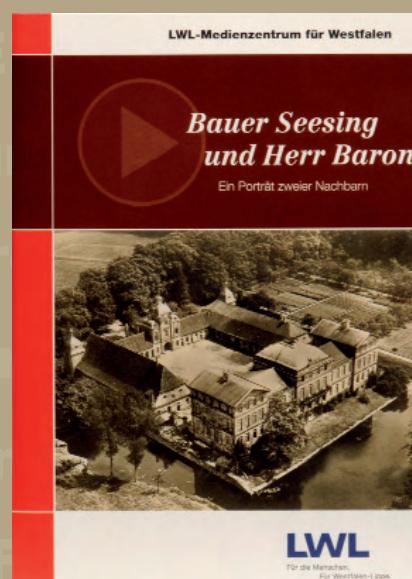
Tel: 591-4090, E-Mail: paschenda@medienberatung.nrw.de

Jörg Westhoff

Medienberatung NRW

Tel: 591-3914, E-Mail: westhoff@medienberatung.nrw.de

Archiv Neue Produktionen Film Fotografie EDMOND ienkompetenz Archiv Digitalisierung Kultur Fotograf



Medienkompetenz Archiv Digitalisierung Film Fotografie Bildung www.westfalen-medien.de Produktion